Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

№ 2669 Für die Redaktion verantwortlich H. Krüger jun., Witten. Dienstag, den 22. September 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die militärische Lage im Balkan.

Es muß dahingestellt bleiben, ob die türkischen Generalstabsoffiziere ein Genie von der Bedeutung des jüngeren Moltke, der ihnen, wie aus der Lebensgeschichte des großen Strategen allgemein bekannt ist, einst mehrere Jahre angehörte, auch heute noch unter sich zählen, aber soviel steht jedenfalls fest, daß die Heeresleitung des Sultans über ausgezeichnete Ratgeber auch diesen Tag noch verfügt. Die Aufstellung des Türkenheeres vor dem Beginn des griechischen Krieges war ein Meisterstück, ne hatte den Krieg schon entschieden, bevor er eigentlich begonnen war, und auch gegenwärtig ist es nicht anders. Kommt es zum Losschlagen zwischen Bulgaren und Türken, so ist die Sache, faus nicht auch Serben und Griechen eingreifen, in längstens zwei Wochen entschieden. Die türkischen militärischen Maßnahmen sind so vortrefflich angeordnet, daß sie vielleicht für die kriegslustigen bulgarischen Offiziere die eisigste Meynung sein werden, sich die Kriegs-Einleitung reiflich zu überlegen: An der schwächsten Stelle Bulgariens, an seiner Süd-Westecke, stehen 250 000 turkische Truppen. Die Hälfte genügt, den Vormarsch nach dem nicht fernen Sofia, der Hauptstadt des Fürstentums, zu erzwingen, die andere Hälfte ist ausreichend, den Serben Schach zu bieten. Nur wenn auch die Griechen von Süden noch angriffen, konnte eine Periode der Ungewißheit eintreten, die sich aver ebenfaus ändern wurde, wenn weitere türkische Regimenter aus Asien einträfen. Hinzu kommt, daß weder Serben, noch Griechen, noch Bulgaren den Türken in soldatischer Tüchtigkeit gleich kommen; einst war das der Fall, aber die unaufhörlichen inneren Wirren in den christlichen Balkan-Kleinstaaten haben die persönliche Tüchtigkeit eines großen Teils der Bevölkerung geschwächt, wie namentlich der letzte Griechenkrieg bewies. Die soldatische Leistungsfähigkeit der Griechen, vom gemeinen Mann bis zum Offizier, war bei den meisten Regimentern mehr wie traurig, sonst hätten diese jammervollen Niederlagen nicht erlitten werden können. Das bare Geld, das wichtigste Kriegsmittel, fehlt ja allen Staaten dort unten, die Griechen hatten im letzten Kriege, wie man sich erinnern wird, nicht einmal Torpedos für ihre Torpedoboote, aber die Türken haben noch den größten Waffen- und Munitions-Vorrat, und ihre Truppen sind die genügsamsten. Der Ausgang kann mithin nicht zweifelhaft sein, um so bedauerlicher wäre das mörderische Blutvergießen, denn der Fanatismus ist auf beiden Seiten bis zur Siedehitze getrieben.

Bulgariens Nordgrenze ist, wie bekannt, die Donau, im Süden das Balkan-Gebirge, über das man nach Rumelien herniedersteigt, welches unter dem Fürsten Alexander Battenberg ohne Widerstand der Türkei Bulgarien einverleibt wurde. Die Ostgrenze bildet das schwarze Meer, welches für kriegerische Operationen kaum in Betracht kommt. Aber auch die Südseite ist wenig bedeutsam: In den Balkan-Pässen können die Bulgaren unschwer einen türkischen Angriff abwehren, indessen können auch sie von Rumelien aus nicht weit in türkisches Gebiet vordringen, da sie keine genügenden Magazine besitzen. Selbst wenn sie Adrianopel überrempelten, sie würden es doch unter den sich sofort ergebenden Schwierigkeiten nicht zu halten vermögen, sie würden sich von selbst zurückziehen müssen. Die Entscheidung liegt, wie schon oben bemerkt, im Südwesten Bulgariens, wo man von Sofia über Küstendil und Palanka nach Uesküb in Mazedonien, dem türkischen Hauptquartier und Bahnknoten-Punkt, kommt. Auch diese Gegend ist stark gebirgig, aber sie ist selbst für Kavallerie gut zu passieren. Im letzten russisch-türkischen Kriege brach auf diesem Wege die russische Kavallerie unter General Skobelew den Türken in die Flanke und drängte sie nach Osten zurück. Bei der gewaltigen türkischen Uebermacht ist an ein längeres Aufhalten ihrer Truppen durch die Bulgaren nicht zu denken; die letzteren könnten, wie erwähnt, auf der Südseite bis Adrianopel vorbrechen, aber sie würden es auch wieder räumen müssen, weil inzwischen die Hauptstadt Sofia gefallen wäre.

In Bulgarien rechnet man selbstverständlich mit einem Volkskrieg. Aber selbst zugegeben, daß die christlichen Mazedonier den Türken noch weit größere Schwierigkeiten bereiteten, als schon geschehen ist, die eigentliche militärische Entscheidung kann ein solcher Volkskrieg nicht bringen. Auch in Griechenkriege hat sich gezeigt daß es ganz verfehlt war, mit dieser Tatsache zu rechnen. Noch ist die Türkei Serbien, Bulgarien, Griechenland im vollen Maße gewachsen. Anders würde die Sache, wenn sich auch Rumänien dem Sultan feindlich stellte, oder wenn ein fremder Großstaat die Türkei in der vollen Freiheit des militarischen Handelns behinderte.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Nachdr. verboten.) Hg. Dresden, 21. Sept.

Der gestrige Bericht über die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages schloß mit der Rede Bernsteins, durch welche die Vormittagssitzung am Sonnabend ausgefüllt wurde

In der Nachmittagssitzung wurde die Taktikdebatte fortgesetzt. Abg. Moltenbuhr-Hamburg sprach noch, dann wurde ein Schlußantrag angenommen.

Die Resolution Bebel, Kautsky, Singer, die nunmehr zur Abstimmung kommt, erhält durch Annahme eines Antrages Stadthagen eine Verschärfung und lautet jetzt:

„Der Parteitag fordert, daß die Fraktion zwar ihren Anspruch geltend macht, die Stelle des ersten Vizepräsidenten und eines Schriftführers im Reichstag durch Kandidaten aus ihrer Mitte zu besetzen, daß sie es aber ablehnt, höfische Verpflichtungen zu übernehmen oder irgend welchen Bedingungen sich zu unterwerfen, die nicht durch die Reichsverfassung geboten sind."

Der zweite Absatz der Resolution, welcher die sog. revisionistischen Bestrebungen verurteilt, wird ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen:

„Daher ist der Parteitag im Gegensatz zu den in der Partei vorhandenen revisionistischen Bestrebungen der Ueberzeugung, daß die Klassengegensätze sich nicht abschwächen sondern stetig verschärfen und erklärt:

1. daß die Partei die Verantwortlichkeit ablehnt für die aus der kapitalistischen Produktionsweise beruhenden politischen und wirtschaftlichen Zustände und daß sie deshalb jede Bewilligung von Mitteln verweigert, welche geeignet sind, die herrschende Klasse an der Regierung zu erhalten.

2. Daß die Sozialdemokratie einen Anteil an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft nicht erstreben kann." Weiter wurde in dem letzten Absatz der Resolution an Stelle von „Weltpolitik" gesetzt: „Weltmachtspolitik" und eingeschaltet: und für den Ausbau der Sozialgesetzgebung und die Erfüllung der politischen und kulturellen Aufgaben der Arbeiterklasse energisch zu wirken."

Die Resolution wurde alsdann mit großer Mehrheit angenommen, die Gesamtabstimmung ist eine namentliche. Bei der Abstimmung stimmen verschiedene der als Revisionisten bekannten Delegierten mit Ja, was jedesmal mit großem Hohngelächter aufgenommen wird, als die Breslauer Delegierten Loche und Müller wie Bernstein mit Nein stimmen, ruft der Zehngebote-Hoffmann: Ein treuer Knecht ist Fridolin. (Sturm. Heiterkeit.) Mit Ja stimmen von Revisionisten u. a.: Auer, Heine, Dr. Braun, Peus, Dreesbach, Kolb (Karlsruhe), Segitz, Erhardt, Dr. Südecum, Timm, Göhre und v. Vollmar.

Mit Nein stimmen die Abgg. Hue (Essen), von Elm (Hamburg), Bernstein (Berlin), der Landtagsabgeordnete Müller (München) sowie Frau Dr. David (Mainz).

Auch Molkenbuhr stimmt für die Resolution, dagegen stimmen mehrere Radikale mit Nein, weil ihnen die Resolution nicht scharf genug erscheint. Es stimmten 288 mit ja, elf mit nein.

Singer verkündet das Resultat der Wahlen zum Parteivorstand: Es sind gewählt als

Vorsitzende:

Bebel (272 Stimmen), Singer (286); zu Parteisekretären: Auer (270), Pfannkuch (286); zum Kassierer: Gerisch (286). Der Parteivorstand ist somit wiedergewählt. Stimmen waren noch abgegeben für Antrick 7, Mehring 3, Adolf Hoffmann, Vollmar je 2, Zubeil 1.

Zu Parteikontrolleuren wurden gewählt: Meister (Hannover), Kaden (Dresden), Bock (Gotha), Brühne (Frankfurt a. M.), Koenen (Hamburg), Pfarr (Berlin), Geck (Offenburg), Erhardt (Ludwigshafen), Frau Zetkin (Stuttgart). Zum nächsten Parteitag wurde Bremen gewählt.

Die am Sonntag abgehaltene Schlußsitzung des Parteitages, die wegen der Sonntagsruhe erst um 11 Uhr beginnen konnte, brachte zunächst die Debatte über die Maifeier.

Abg. Joh. Kuch als Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und gemäß seinem Vorschlage wird beschlossen, die Maifeier wie bisher von den Genossen feiern zu lassen.

Es wird dann in der Behandlung der vorliegenden Anträge fortgefahren.

Gilsbach (Köln) beantragt namens der Genossen in Köln, Kalk und München-Gladbach:

„daß für die Bezirke, wo die Agitation mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, namentlich in den Zentrumsgegenden,

besoldete Parteisekretäre

angestellt werden und daß der Parteivorstand die nötige Unterstützung gewähre, wo die Genossen die Mittel nicht aus eigenen Mitteln aufbringen können."

Zur Begründung führte Gilsbach aus: Es sei bedauerlich, daß die Herren Literaten so wenig Zeit übrig gelassen hätten um Parteifragen zu behandeln. Der Klassenkampf sei überall schwer und scharf, wie das soeben vom Genossen Singer mitgeteilte Urteil ja auch beweise. Aber man müsse Unterschiede machen. Es komme auf die Art und Stärke des Gegners an. Im Rheinland hätten sie es mit dem schlimmsten und am stärksten organisierten Gegner zu tun: mit dem Zentrum. Es sei so oft von dem Zentrumsturm, der im Wanken sei, gesprochen worden. Bei den Wahlen habe er sich den Turm sehr genau angesehen und müsse sagen, daß der Zentrumsturm, abgesehen von kleinen Rissen, recht fest steht und noch lange Zeit aushalten wird. Wir werden schon ganz gewaltig zum Sturm vorgehen müssen, wenn der Turm auch nur merkbar ins Wackeln kommen soll. Der Antrag ging nicht durch.

Die Genossen von Bremen beantragen: In Anbetracht der besonders im letzten Jahre vorgekommenen unerhörten Gesinnungsriecherei in den

Militärvereinen

und in Anbetracht der damit verbundenen Eingriffe in die politischen Rechte der Mitglieder derselben, wird der Parteivorstand beauftragt, ein Flugblatt herauszugeben, in welchem die Reservisten nach Absolvierung ihrer Dienstzeit unter Bezugnahme besonders krasser Fälle hingewiesen werden auf die eventuellen, materiellen sowie politischen freiheitlichen Schädigungen, welche mit dem Beitritt zu genannten Vereinen verbunden sind! Der Antrag wird abgelehnt.

Taeterow (Berlin) spricht zu folgendem Antrag der Genossen von Berlin I und IV: der Parteivorstand wird beauftragt, eine zur Massenverbreitung geeignete Broschüre herauszugeben, welche das heutige Militärsystem und die damit verbundenen Mißhandlungen behandelt." Wie er höre sei eine derartige Broschüre in Vorbereitung und er ziehe den Antrag deshalb zurück. Parteibuchhändler Abg. Rich. Fischer (Berlin): Ihm sei zwar von einer solchen Broschüre noch nichts bekannt, aber der Antrag sei ihm sympatisch und er werde alles tun, um den Wunsch der Genossen zu erfüllen (Beifall.)

Timm (München) teilt mit, daß eine derartige Broschüre demnächst im Verlage der Münchener Parteibuchhandlung von dem Militärschriftsteller Genossen Rudolf Krafft erscheinen werde. Nach Empfehlung durch Abg. Wurm (Berlin) wurde folgender Antrag der Nassauischen Kreiskonferenz angenommen:

„Der Parteitag ersucht den Parteivorstand, alljährlich nach Schluß der Reichstagssession ein Flugblatt herauszugeben, worin in gedrängter Form die Tätigkeit des Reichstages, sowie die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion zu den wichtigsten Gesetzentwürfen wiedergegeben wird. Das Flugblatt ist an die Kreise zum Selbstkostenpreis oder auf Antrag gratis abzugeben."

Karl Schwartz (Langfuhr-Danzig) verlangt die Bereitstellung von Geldmitteln zur Beschaffung von Versammlungsräumen. Der Osten leide unter dem Mangel an geeigneten Versammlungslokalen. Daß Königsberg nicht verloren gegangen sei, könne man nur dem Zufall zuschreiben. Das Strohfeuer, das jetzt in Ostpreußen aufgeflammt sei, müsse man nicht ausgehen lassen.

Der Antrag Schwartz wird schließlich abgelehnt. der Parteitag kommt dann zu den Anträgen zum Punkt Presse. Nicht genügend unterstützt wurde ein Antrag der Genossen von Rothenburg a. T.: „Lotterieanzeigen jeder Art dürfen in Parteiblättern nicht veröffentlicht werden." Müller-Breslau beantragt: „Die Parteipresse ist gehalten, vor der Annoncierung von Arbeitsgesuchen Erkundigungen bei den betreffenden Organisationen einzuziehen." Der Antrag wird als unausführbar bekämpft. Fischer (Hamburg): Die Arbeiterpresse habe das das Bestreben, die Arbeitsgesuche an sich zu ziehen. Stübbe (Hamburg): der Genosse Fischer habe am allerwenigsten Anlaß, das Verfahren des „Hamburger Echo" zu verteidigen."

Der Antrag Breslau wird abgelehnt. Kassenarzt Dr. med. Friedeberg (Berlin) beantragt, auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages die Frage des

Generalstreiks

zu setzen. Er wolle auf die Materie nicht weiter eingehen, denn er wolle zunächst nur, daß der Parteitag einmal dazu Stellung nehme. Genosse Bebel habe neulich ausgeführt, daß trotz 40jähriger parlamentarischer Tätigkeit nichts als Konzessionchen erzielt worden seien. Da müsse man sich doch fragen, wie die bisherige Taktik zu erweitern sei. Das sei ihm besonders bei der Wahlrechtung in Sachsen als notwendig erschienen. Damals sei das Proletariat nicht in der Lage gewesen, den schweren Schlag abzuwenden. Wären die Genossen in der Lage gewesen, der sächsischen Bourgeoisie den Generalstreik entgegen zu stellen, so würde man wohl abgeschreckt sein, von diesem Schritt. Und mit dem Reichstagswahlrecht können wir dieselben Erfahrungen machen. (Unruhe, Schlußrufe.) Ein so wichtiges Kampfmittel sollte man doch wenigstens theoretisch in Erwägung ziehen.

Reichstagsabgeordneter Legien, Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands: Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben bisher stets auf den internationalen Kongressen eine ablehnende Stellung eingenommen und ich habe noch in Paris

---

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

19) (Nachdruck verboten.)

Zwölftes Kapitel.

Im „Sechsertopp" in der Stralauer Straße ging es an dem regnerischen, stürmischen Herbstabend besonders lebhaft zu. Der „Sechsertopp" oder das Restaurant „Zum grünen Baum", wie der Wirt diese Kneipe niedrigsten Ranges stolz genannt hatte, weil vor der Tür ein armseliges Bäumchen stand, das in jedem Jahr einige Blätter trieb, um rasch in dem Sonnenbrand und dem Staub der Straße zu vertrocknen, war der Sammelplatz aller zweifelhaften Elemente, welche sich auf den Straßen des Zentrums von Berlin umhertrieben, um von hier aus ihre Ausflüge nach allen Himmelsrichtungen der Weltstadt zu unternehmen. Woher die Kneipe den Spitznamen der „Sechsertopp" erhalten wußte niemand mehr zu sagen. Der Name vererbte sich von Generation zu Generation und selbst die ältesten Stammgäste wußten den Grund des seltsamen Namens nicht.

Wenn man unvorbereitet in diese, unter dem Niveau der Straßen liegenden Räumlichkeiten hinabstieg, konnte man über die abenteuerlichen Gestalten erschrecken, welche hier an den derben, mit vielfachen Spuren von Messerstichen und Schnitten versehenen Tischen saßen. Schon der Wirt, Sommer und Winter in Hemdsärmeln, die graue, fettglänzende Schürze umgebunden, auf dem grauen, dichten Haar eine rotgewordene Pelzkappe, machte mit seinem Fuchsgesicht, dem noch dazu das eine Auge fehlte, einen unheimlichen Eindruck. Seine würdige Ehehälfte von gewaltigem Körperumfang gab der grauen Schürze ihres Gatten an Schmutz und glänzenden Fettflecken nichts nach; die stattliche Dame hatte für gewöhnlich ihren Platz in einem schwarzen Ledersessel hinter dem Zahltisch, von dem aus sie beide Kellerräumlichkeiten übersehen konnte. Ein handfester Aufwärter und eine kräftige Dirne mit gewöhnlichen, stupiden Gesichtszügen besorgten neben dem Wirt die Bedienung der Gäste, welche namentlich in den späten Abendstunden sich zahlreich einzufinden pflegten.

Da saßen an einem Tisch in einem düsteren Winkel eine Gruppe Händler und Hausierer, welche mit Raubvogelblicken die übrige Gesellschaft beobachtete, ob nicht ein Geschäftchen zu machen sei. Und selten entfernten sich die Händler ohne von einem der Gäste irgend einen Gegenstand, eine goldene Uhr, einen Ring, wertvolle, seidene Tücher oder dergleichen Kostbarkeiten mehr erhandelt zu haben. Woher diese Kostbarkeiten kamen, darum bekümmerten sich die Händler nicht. Daß sie von den Burschen, die dort in zerlumpten Kleidern herumsaßen, nicht auf ehrliche Weise erworben wußten sie wohl, aber das war ja nicht ihre Sache. Wenn sie nur ein gutes Geschäft machen konnten.

Diese Geschäfte wurden indessen nicht in den vorderen Restaurationsräumen verhandelt. Der Keller erstreckte sich mit einigen dunklen Gängen und Gewölben noch weit unter das Haus, bis an die Spree, welche die hintere Seite der Straße mit einem ihrer zahlreichen Arme hier berührte. Wenn jemand ein Geschäft abschließen wollte, erhob er sich, warf dem Händler einen bezeichnenden Blick zu und begab sich in dieses Labyrinth von Kellern und dunklen Gängen, wo man ungesehen und ungehört verhandeln konnte. Denn die Polizei hatte ein wachsames Auge auf den „Sechsertopp"; aber dank der Vorsicht des Wirtes und der versteckten Räumlichkeiten hatte die Polizei bislang noch keine Handhabe gefunden, gegen den Wirt einzuschreiten. Haussuchungen hatten schon öfter stattgefunden, waren aber stets ohne Ergebnis verlaufen.

An einem anderen Tisch in der Mitte des Hauptraumes, über dem zwei offene Gasflammen brannten, saßen der lange Bartels und der abgeschnittene Riese in leisem Gespräch zusammen.

„Weißt Du", flüsterte Hinrichs seinem Freunde zu, „daß mir die Geschichte mit dem Wild nachgerade zu gefährlich wird. Die Förer passen jetzt gewaltig auf, neulich wäre ich beinah dem jungen Förster auf dem Schulenberg in die Arme gelaufen. Na, daß der keine Gnade geübt hätte, kannst Du Dir denken."

„Schade, daß meine Kugel damals nicht besser getroffen hat", brummte Bartels.

„Mir is es doch so lieber", meinte der abgeschnittene Riese.

„Es is nun nicht mehr zu ändern. Aber recht hatte, die Wildgeschichte geht nicht lange mehr. Mir wird die Luft hier auch dick. Ick wollt, ick wär in Amerika. Die Polizei hat Wind gekriegt — neulich schnüffelte schon ein Blaurock in meinem Laden herum. Ick werd mein Geschäft verkaufen und auswandern."

„Ick denke, Du willst die Anna Gerhard heiraten?"

„Das Mädchen will ja partout nicht. Offen gestanden, hab ick mir in den Gerhard getäuscht, es is ne olle Tute, die zu nischt zu gebrauchen is. Wenn er einen getrunken hat, schwatzt er alles aus. Ick dachte, wir könnten bei ihm eine Niederlage von einigen Sachen errichten, die wir in unserem Laden den Leuten nicht öffentlich zu zeigen brauchen, aber er is ja zu dumm. Wenn wir den „Sechsertopp" nicht hätten, wüßt ick wahrhaftig nicht, wohin mit die Sachen."

Er trank ärgerlich seinen Kümmel aus und stierte finster vor sich hin.

„Weißte Bartels", flüsterte Hinrichs nach einer Weile mit verschmitztem Lächeln, „wir müßten einmal einen großen Schlag machen. Die Kleinigkeiten flecken nicht. Wenn man mal ne ordentliche Summe Geldes in der Hand hat, dann könnten wir leicht über die Grenze und nach Amerika oder sonst wohin."

„Hast leicht reden! Wo sollen wir den großen Schlag machen?"

„Ick hab mir die Sache schon überlegt. Wir können ganz gut mit einem Male son paar tausend Daler verdienen."

„Mensch, biste toll geworden."

„Nee, nee, Bartels, ick bin ganz gut bei Verstande."

Mit schlauem Lächeln holte er einige Schlüssel aus der Tasche.

„Siehste, mit diesen Schlüsseln, die ich in meinen Mußestunden genau nach den Originalen angefertigt habe, können wir gemütlich in ne Wohnung rin und die ruhig ausplündern. Weeßte, wen ick meine?"

„Da bin ick neugierig."

Der abgeschnittene Riese neigte sich zu dem Ohr seines Kumpans und flüsterte ihm einen Namen zu.

Ein breites Lachen glitt über das finstere Gesicht des langen Bartels: Er schlug drohend mit der Faust auf den Tisch und rief: „Hinrichs, Du bist 'n Prachtkerl! Das hast Du ganz famos ausbaldowert. Den Burschen hab ick schon lange 'nen Denkzettel versprochen. Woher haste denn die Schlüssel?"

„Na, Du weeßt, wenn einer Portier is, dann hat er die Schlüssel vom Hause unter sich und da is es denn nich schwer, sich in 'ner unbewachten Minute Wachsabdrücke zu machen —"

„Famos — famos! Junge, ick möchte Dir küssen —"

„Na, laß man gut sind. Also Du bist einverstanden?"

„Natürlich bin ich einverstanden. Aber — is da auch was zu holen?"

„Nu un ob. Die Olle hat ihren Geldschrank stets voll Banknoten un Gold un Brillanten, die liegen man bloß so herum. Und was den Jungen anbetrifft, so weeßte ja selbst, daß er immer alle Taschen voll hat."

„Ja, das is wahr. Und bis wann haste die Reise geplant?"

„Wir müssen die Gelegenheit erst noch ausbaldowern. Aber der Junge is ja abends niemals zu Hause, er kommt erst immer des Nachts sehr spät zurück. Die Olle schläft wie 'n Murmeltier und det Dienstmädchen und die Köchin schlafen im Hinterhaus —"

„Mit die Frauenszimmer woll'n wir schon fertig werden. Und wenn der Bengel mir in'n Weg tritt, denn kriegt er eins vor den Kopp, ick habs ihm schon lange zugedacht —"

„Man immer ruhig Blut, Bartels."

„Wat schleichst Du denn da um unseren Tisch herum?" fuhr Bartels einen Händler an, der sich ihnen genähert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

1900 erklärt, daß für uns in Deutschland die Frage des Generalstreiks nicht existiert. (Beifall.) Für uns kommt es zunächst darauf an, die Massen zu organisieren. Die Franzosen hielten uns damals entgegen, daß sie auch nichts anderes wollten, es komme für sie ja auch nur darauf an, ein Agitationsmittel in die Massen zu werfen. (Sehr richtig!) Nein, nicht sehr richtig, Genosse Friedeberg, sondern sehr falsch. Eine Idee, an deren Durchführbarkeit wir nicht glauben, kann sehr gefährlich werden für unsere Organisation. Die Mitglieder der Gewerkschaften würden ganz einfach sagen: nun, wozu brauchen wir erst mühselig Beiträge zusammenzutragen, wir warten einfach auf den Generalstreik. Ich bin der Meinung, daß wir bei unserem alten Standpunkt bleiben, daß der Generalstreik für uns nicht in Betracht kommt. Es wäre das genau dasselbe, als wollten wir beschließen, auf dem nächsten Parteitag zu beraten, wie wir die kommende Revolution durchführen können. Eine Revolution kann kommen und meiner Ueberzeugung nach wird sie kommen. Nicht wir, sondern die herrschende Klasse wird mit Anwendung der ihr zu Gebote stehenden Machtmittel Revolution machen, wenn sie sieht, daß ihr diese Machtmittel zu entgleiten drohen. (Sehr richtig!) Wenn in Sachsen die Vorbedingungen für den Generalstreik und die Revolution vorhanden gewesen wären, so hätte man diese Idee nicht erst propagieren brauchen, sondern sie wäre durchgeführt worden. Aber die Vorbedingungen fehlten und ebenso würden sie fehlen, wenn man das Reichstagswahlrecht antasten wollte. Bebel: Warum denn darüber?) Ich glaube allerdings nicht, daß man es wagen wird, das Reichstagswahlrecht zu beschränken, denn in demselben Moment wäre das deutsche Reich in Frage gestellt. Lassen Sie uns nicht für die Propaganda einer Idee eintreten, für die reale Unterlagen fehlen, sondern lassen Sie uns die Unterlagen schaffen, indem wir die Organisationen stärken und erweitern. (Lebh. Beifall.)

Reichstagsabgeordn. Ledebour (Berlin): er stimme Legien bei, daß es absolut überflüssig ist, die Frage zu behandeln. Es war ein unglücklicher Gedanke, die Wahlrechtsdebatte hier hineinzuwerfen und ebenso verkehrt war es von Legien, sich hier hinzustellen und zu sagen, was wir nicht können. (Sehr richtig!) Lehnen Sie den Antrag ab, es ist jetzt nicht die Zeit dazu und gefährlich, es wird falsch aufgefaßt, wenn wir es tun. (Lebhafter Beifall.) Ein Schlußantrag wird angenommen und der Antrag Friedeberg, der von der radikalen Gruppe: Kautsky, Rosa Luxemburg, den Abgg. Stadthagen, Herzfeld, Haase u. a. unterstützt worden war, abgelehnt.

Singer gibt einen Protest der Genossin Lilly Braun bekannt gegen die gegen sie gerichteten Aeußerungen Bebels. Sie werde gegen Bebel ein Schiedsgericht anrufen. Nachdem Abg. Schmalfeld (Bremen) dem Bureau Dank für die umsichtige Leitung ausgesprochen hatte, hielt Abg. Singer die Schlußrede. Derselbe schließt mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie. Unter dem Gesang der Arbeitermarseillaise ging der Parteitag am Sonntag-Nachmittag um 3 Uhr auseinander.

Preußische sozialdemokratische Landtags-Wahlkonferenz.

(Nachdruck verboten.)

Hg Dresden, 20. September.

Im unmittelbaren Anschluß an den sozialdemokratischen Parteitag trat sofort nach dessen Schluß eine Konferenz der preußischen Delegierten im „Volkshaus“ zusammen, um noch einmal die Taktik der Sozialdemokratie bei den im November stattfindenden Neuwahlen zum preußischen Landtage festzustellen. Die Konferenz, welche am Sonntag nachmittag um 4 Uhr vom Reichstagsabgeordneten August Bebel eröffnet und geleitet wurde, war von 121 Delegierten besucht.

Als erster Redner führte Abg. Bebel aus: „Der Zweck dieser Konferenz sei in erster Reihe, daß wir uns nochmals klar werden, welche Folgen unsere Wahlbewegung haben wird. Wir haben, als wir im Mai zusammen waren, keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir entschlossen sind, gegebenenfalls die Liberalen durchkrachen zu lassen. Man hat es auf liberaler Seite vielfach nicht ernst genommen oder wo es geschehen ist, da hat man erklärt, daß man nicht gewillt sei, uns ein Mandat zu überlassen. Der einzige Mann, der mit politischem Scharfblick ein Zusammengehen mit uns befürwortet hat, ist der Abgeordnete Barth gewesen. Und da haben wir es erleben müssen, daß dieser Tage die Mehrheit der Vertrauensmänner seines Wahlkreises Kiel mit ihm nicht einverstanden ist. Daß von Eugen Richter und seinen Anhängern nichts anderes zu erwarten war, war nach dessen Verhalten bei den Reichstagswahlen und nach dem Verhalten der freisinnigen Presse nicht anders zu erwarten. Wir hatten s. Zt. beschlossen, daß unsere Wahlmänner zunächst im ersten Wahlgang für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen sollten und dann gegebenenfalls für den Liberalen. Diesen Beschluß hat ein inzwischen vom Minister des Innern gegebener Erlaß, wonach jeder Wahlmann sofort für alle zu wählenden Abgeordneten seine Stimme abzugeben hat, unmöglich gemacht. Aber selbst unter diesen Umständen liegt die Sache nicht so, daß uns nun die Liberalen in der Tasche haben und uns trotz getroffener Abmachung hinterher sitzen lassen könnten. Die Sache ist einfach so: sobald der erste liberale Wahlmann an den Wahltisch herantritt und die liberalen Kandidaten wählt und den Sozialdemokraten durchfallen läßt, so müssen unsere Wahlmänner sofort wissen, was sie zu tun haben — zu Beratungen ist dann nicht mehr Zeit — und es wird dann geschlossen nur für den Sozialdemokraten gestimmt. Wir sind entschlossen, wenn es zu Abmachungen kommen sollte, die Liberalen aber, bauend auf den abgeänderten Wahlmodus, uns im Stich lassen sollten, den liberalen Kandidaten rücksichtslos durchfallen zu lassen. (Lebhafter Beifall.) Als ich mich veranlaßt sah, meinen regierenden Standpunkt in der Frage der Wahlbeteiligung aufzugeben, war es für mich feststehend, daß diese Wahl ein einmaliger Versuch und eine Kraftprobe sein sollte. Darum hängt von dieser Wahl alles weitere ab. Wie weit uns unser Versuch gelingen wird, wissen wir heute nicht, aber vielleicht gelingt es uns, wenn wir uns energisch ins Zeug legen, in einer uns selbst überraschenden Anzahl von Wahlkreisen den Ausschlag zu geben. Jedenfalls wird durch unser Eingreifen die ganze Wahlsituation verschoben. Die dritte Wählerklasse wird in vielen Wahlkreisen die ausschlagende infolge unserer Beteiligung werden. Eins müssen wir im Auge behalten: Da man mit unseren Liberalen nun einmal gründlich Fraktur reden muß, so erkläre ich: einerlei, was die Konsequenzen unseres Auftretens für uns sein mögen und einerlei, ob durch unser Auftreten der letzte Liberale aus dem Landtage herauskommt, so bin ich dafür, daß wir selbständig auftreten. (Stürm. Beifall.) Wir brauchen, um das zu sagen, keinen neuen Beschluß, da wir das schon beschlossen haben; aber wir müssen heute hier uns aussprechen, ob wir darin alle übereinstimmen. Wer anderer Meinung ist, möge sich nachher melden und es aussprechen. Es tut Entschlossenheit not, um den Liberalen klar zu machen, wie die Situation ist. Es gibt Situationen in der Geschichte, wo man sagt, koste es was es wolle und wo man es zu einer Katastrophe kommen läßt, und wo die herrschenden Klassen gezwungen werden, ihre Gewalt zu mißbrauchen. Nun sage ich nicht etwa, daß wir auf die Straße gehen wollen. Wir können im Reichstag einen Initiativantrag für das allgemeine Wahlrecht in den Landtagen zur Sprache bringen und da bekommen wir dann einen ganz anderen Resonanzboden und es steht Tagelang Preußen zur Debatte und da können die Herren, die wir sonst garnicht erreichen können, dann gesagt bekommen; wie wir über ihre ganze niederträchtige Wirtschaftsweise in Bezug auf die Vertretungsfrage denken, wie sie es noch nie im Landtage zu hören bekommen haben. (Beifall.) Und sollte das kleine Sozialistengesetz wieder eingebracht werden, dann haben wir im Reichstag jeden Augenblick Gelegenheit zu sprechen und dann hauen wir los zum Jubel von ganz Deutschland, wie es die 2—3 Abgeordneten im Landtag garnicht könnten. Wir wollen uns darum über die Situation und die Folgen klar werden und uns vergewissern, daß wir übereinstimmen. Ich bitte also, daß sich diejenigen melden, welche anderer Ansicht sind.

Bebel konstatiert nach einer Weile, daß sich niemand gemeldet habe.

Abg. Singer: Er stelle fest, daß die Konferenz mit den Ausführungen Bebels einverstanden sei und daß man entschlossen sei, gemäß den Beschlüssen der Berliner Konferenz selbständig vorzugehen.

Nachdem noch mehrere Delegierte aus ihren Wahlkreisen berichtet hatten, wurde auf Antrag Singers die Schaffung eines besonderen preußischen Wahlfonds beschlossen. Bebel schloß darauf die Konferenz.

Der Streit im deutschen Tierschutzverein,

der in den Generalversammlungen im Februar und März d. J. in so stürmischer Weise zum Ausdruck gelangte, war der Ausgangspunkt einer Beleidigungsklage, welche nun in Berlin verhandelt wurde. Das frühere langjährige Vorstandsmitglied des genannten Vereins, Oberlehrer Neunzig, hatte die Bestrafung des Fräulein A. Drews beantragt, weil sie ihn beleidigt habe; die Beklagte hatte aber Widerklage erhoben. Wie erinnerlich sein wird, war es anläßlich der Wiederwahl des Oberlehrers Neunzig zu einer Spaltung des Vereins gekommen. Die eine Partei unter Führung des Vorsitzenden, Generalmajors Köring, und der übrigen Vorstandsmitglieder trat einer Wiederwahl Neunzigs entgegen mit der Begründung, daß er nicht ordnungsmäßig gewirtschaftet habe, die andere Partei befürwortete mit Energie dessen Wiederwahl. In einer Generalversammlung am 16. Februar im Rathhaussaale suchte Neunzig nachzuweisen, daß ihm kein berechtigter Vorwurf zu machen sei. In der Versammlung waren auch viele Damen anwesend. Frau Amtsrichter D. sagte während der Ausführungen des Redners zu ihrer Nachbarin, dem beklagten Fräulein Drews: „Ich begreife nicht, warum Neunzig sich so sehr um das Amt bemüht,“ worauf Fräulein Drews erwiderte: „Er wird wohl seinen Vorteil davon haben“. Diese Antwort wurde Neunzig hinterbracht. Er erblickte darin den Vorwurf, als benutze er sein Ehrenamt zur Verfolgung materieller Interessen und strengte deshalb Klage an. In der zweiten Generalversammlung, die im März stattfand, soll Oberlehrer Neunzig im Vorbeigehen dem Frl. Drews zugerufen haben: „Halten Sie das Maul!“ Dies diente als Grundlage zur Widerklage. Der Verteidiger der Beklagten begründete die Widerklage aber noch auf einen anderen Umstand. In seiner Klageschrift hatte der Kläger die Beklagte wiederholt kurzweg „die Drews“ genannt, und das sei für eine Dame aus der Gesellschaft beleidigend. Beide Parteien bestritten, die beanstandeten Aeußerungen getan zu haben. Die Zeugenaussagen lauteten widersprechend. Generalmajor v. Köring äußerte sich zu Ungunsten des Klägers. Oberlehrer Neunzig habe durch sein Amt im Tierschutzverein vielerlei Vorteile gehabt, zunächst schon dadurch, daß er den Kronenorden 4. Klasse (!! der Kronenorden 4. Güte ein Vorteil ist gut erhalten habe. Er sei wiederholt nach Ungarn gereist, um Esel zu kaufen, und habe auch sonst im Auftrage des Vereins Kongresse in Paris, Hannover, Braunschweig und anderen Orten besucht, wobei ihm der Verein einen Unkostenzuschuß von täglich 5 Mark gewährt habe. Der Inspektor des Vereins, Zielenziger, sei ein Vetter des Klägers. Nachträglich habe sich herausgestellt, daß Zielenziger sich von den Lieferanten des Vereins Provision habe zahlen lassen. Ausschlaggebend für die verlangte Ausscheidung des Klägers sei der Umstand gewesen, daß dieser bei Aufstellung des Etats für 1903 verschwiegen habe, daß noch etwa 2000 Mark Schulden zu bezahlen seien. Der Kläger setzte in längerer Ausführung auseinander, daß er für sein 10 Jahre hindurch fortgesetztes Streben zu Gunsten des Vereins nicht nur keine Vorteile, sondern Nachteile gehabt habe. Er habe sogar die Fahrgelder in Berlin aus seiner Tasche bezahlt, während andere Vorstandsmitglieder solche mit 20 bis 30 Mark monatlich zu liquidieren pflegten. Nach langem Hin und Her der Parteien hielt der Gerichtshof für erwiesen, daß die Beklagte den für den Kläger ehrenkränkenden Verdacht ausgesprochen und verurteilte sie dieserhalb zu 50 M. Geldstrafe. Auch sei erwiesen, daß der Wiederbeklagte der Dame die Worte „Halten Sie das Maul!“ zugerufen habe, er sei deshalb zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen sei nicht angenommen worden, daß der Wiederbeklagte durch seinen Schriftsatzsatz eine beleidigende Absicht verfolgt habe; es sei dieserhalb auf Freisprechung erkannt worden.

Das Dunkel der Großstadt.

Am 8. September wurde in der Gemarkung Dallgow in der Nähe des Döberitzer Barackenlagers die Leiche einer jungen Frauensperson, an einem Haselnußstrauch hängend, aufgefunden. Es wurde Selbstmord angenommen. Erst bei den nachträglich vorgenommenen Feststellungen bezüglich der Identität traten Umstände zu Tage, die einen Selbstmord als gänzlich ausgeschlossen erscheinen ließen, hingegen zur Annahme berechtigten, daß ein vor langer Hand vorbereitetes Verbrechen zur Ausführung gelangt sei. Die als Selbstmörderin Beerdigte war die 28jährige, verehelichte, jedoch von ihrem Manne getrennt lebende Frau Meta Walter, geb. Mehlhorn. Sie hatte in einer Weberei in Friedrichsberg gearbeitet und war in diesem Berliner Vorort bei einer Witwe in Schlafstelle. Jeden Sonnabend abend begab sich Frau Walter zu ihrer in Zehlendorf wohnenden verheirateten Schwester, wo ihre 11jährige Tochter Gertrud in Pflege ist, und verblieb dort bis zum Abend des Sonntag.

Am Sonntag, den 6. d. Mts., nachmittags, während Frau Walter sich in der Wohnung ihrer Schwester aufhielt, erschien dort ein sämtlichen Anwesenden unbekannter Mann, der der Walter einen mit der Schreibmaschine hergestellten Brief überbrachte. In diesem Briefe, der mit „Gentleman“ unterzeichnet war, wurde der Walter der Antrag gemacht, sie mit einem Anfangsgehalt von 60 M. als Verkäuferin anzustellen. Sie sollte sich am nächsten Tage, Montag, nachmittags, am Lehrter Bahnhof, jedoch ohne Begleitung einfinden, damit das Nähere besprochen werden könnte. Der Ueberbringer des Briefes erklärte, daß er Antwort bringen müsse, und als die Walter erwiderte, sie könne sich nicht gleich entschließen, da der Brief nicht einmal eine Unterschrift aufweise, meinte er, sie müsse sich entscheiden, der Herr wolle verreisen, und wenn sie nicht auf den Bahnhof komme, werde es wohl mit der Anstellung nichts sein. Hier ist zu bemerken, daß die Walter schon früher einmal ihrer Schwester erzählt hatte, daß sie einem Schokoladenfabrikanten, an dessen Geschäft sie täglich vorüberkomme, ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt habe, die Stelle einer Verkäuferin, event. auch in einer Provinzfiliale, übernehmen zu wollen. Sie glaubte also, annehmen zu können, daß dieser sie an einen ihr noch unbekannten Geschäftsmann empfohlen habe und sagte ihr Erscheinen auf dem Lehrter Bahnhofe zu. Der Fremde bemerkte hierzu, er werde auch am Lehrter Bahnhofe sein, da sie sonst nicht wüßte, an wen sie sich dort zu wenden habe.

Die Schwester sowohl als auch der Schwager der Walter warnten die junge Frau eindringlichst, sich zu dem ihnen sehr verdächtig erscheinenden Rendezvous zu begeben, auch ihre Wohnungsgeberin, riet ihr davon mit dem Bemerken ab, daß ihr die Sache sehr verdächtig vorkomme. Allein die Walter lachte über diese Besorgnisse, putzte sich am Montag aufs schönste heraus und traf am Nachmittag des 7. pünktlich auf dem Lehrter Bahnhofe ein. Es wurde festgestellt, daß sie am selben Nachmittage in Gesellschaft eines Mannes, dessen Personsbeschreibung vorliegt, auf der Bahnhofswirtschaft mehrere Glas Bier getrunken habe und dann weggegangen sei, um, wie das Paar sich geäußert hatte, das Döberitzer Barackenlager zu besuchen. Am nächsten Tage wurde die Walter als Leiche in einer Lage aufgefunden, daß man annehmen konnte, sie habe durch Selbstmord geendet.

Alle Umstände sprechen aber dafür, daß die unglückliche Frau ermordet worden ist, und als der Tat dringend verdächtig erscheint ihr eigener Mann, der gewesene Barbiergehülfe Hugo Walter, der sich derzeit in Holland aufhält und gegen den bereits ein Haftbefehl erlassen ist. Die Behörde fahndet aber auch nach einem Mitschuldigen, d. i. nach jenem Mann, der der Frau Walter den Brief nach Zehlendorf gebracht und sie nächsten Tages auf dem Lehrter Bahnhof erwartet hat, um sie dem unbekannten Antragsteller zuzuführen.

Hugo Walter ist ein bereits wiederholt mit Gefängnis bestrafter Mensch. Er war Witwer und Vater dreier Kinder, als er die Walter, geb. Mehlhorn, in Pethau, wo sie bei ihren Eltern wohnte, kennen lernte und sie zu seiner Frau machte. Die Ehe war keine glückliche und nachdem sie drei Jahre gedauert hatte, brannte Walter mit einer Kellnerin aus Bautzen nach Holland durch. Frau Walter ging nach Berlin und seit zwei Jahren hatte sie von ihrem Manne nichts mehr gehört. Es liegen aber bestimmte Anzeichen dafür vor, daß auch Walter in der Zwischenzeit in Berlin gewesen ist, und daß er und sein Komplize die junge Frau die sich hier als Fabrikarbeiterin redlich fortbrachte, fortdauernd überwachten, um auf diese Beobachtungen die Ausführung ihres bis in das kleinste Detail ausgearbeiteten verbrecherischen Planes gründen zu können.

Sehr auffällig ist es, daß Walter, der sonst nichts von sich hat hören lassen, erst in den letzten Tagen an seine Schwägerin, Frau Thomas in Zehlendorf, einen Brief schrieb, in welchem er den dringenden Wunsch aussprach, wieder mit seiner Frau vereinigt zu sein. Das Datum in diesem Brief war wiederholt durchstrichen und geändert worden. Die Kriminalpolizei hat die umfassendsten Maßregeln getroffen, um sich der Person des schwerverdächtigten Ehemannes zu versichern, sowie seines Komplizen, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach in der Umgebung Berlins aufhält, habhaft zu werden. Sehr bezeichnend ist es, daß die Walter angewiesen worden war, den mit der Schreibmaschine hergestellten Brief „als Legitimation“ auf den Lehrter Bahnhof mitzubringen. In den Kleidern der Leiche aber fand er sich nicht vor; er ist ihr zweifellos vor ihrer Ermordung abgenommen worden.

Deutschland.

Der Kaiser traf gestern zur Denkmalsenthüllung Kaiser Wilhelms des Großen in Danzig ein. In dem Gefolge des Kaisers befanden sich Oberhofmarschall von Eulenburg v. Lucanus, General Plessen, Fregattenkapitän v. Grumme, Major v. Freedeburg, Oberstabsarzt Ilberg. Am Bahnhof hatte eine Ehrenkompagnie des Infanterieregiments Nr. 128 Aufstellung genommen. Nachmittags fand in Anwesenheit des Kaisers, des Reichskanzlers, der Minister von Rheinbaben und von Podbielski und einer großen Festversammlung die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt. Der Vorsitzende des Provinziallandtags betonte in seiner Ansprache den deutschen Charakter der Provinz Westpreußen. Oberbürgermeister Ehlers übernahm das Denkmal namens der Stadt mit einer Ansprache, in der er die Verdienste der Hohenzollern und die Blüte Danzigs und Westpreußens hervorhob und gelobte, daß die Bewohner der Provinz beim Anblick des Denkmals des alten Kaisers immer seines Wortes gedenken werden: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Redner schloß mit einem Kaiserhoch, das von der tausendköpfigen Versammlung jubelnd aufgenommen wurde. Von dem Denkmalsplatz begab sich der Kaiser zum Generalkommando, vor dem eine Abordnung der Arbeiter der Staatswerkstätten aufgestellt war. Maschinenführer Glashagen von der Gewehrfabrik brachte dem Kaiser namens der Arbeiterschaft eine Huldigung dar, wofür der Kaiser in längerer Ausführung dankte. Der Kaiser sprach dann mit vielen Arbeitern und begab sich unter stürmischen Hochrufen in das Generalkommando. — Glashagen betonte in seiner Ansprache, daß das große Wohlwollen und Vertrauen, das der Kaiser den deutschen Arbeitern wiederholt geschenkt, sie veranlasse, am heutigen bedeutungsvollen Tage ihren tiefempfundenen Dank auszusprechen. Die Arbeiter der Staatswerkstätten Danzigs gelobten dem Kaiser unverbrüchliche Treue und beteten zu Gott um Glück und Segen für den Kaiser. Nach dem Empfang der Arbeiterordnung fand im Generalkommando in Anwesenheit des Kaisers Konferenz über die Hebung der Landespferdezucht statt. Um 7½ Uhr begab sich Se. Majestät zum Abendessen des Offizierkorps der Leibhusarenbrigade nach Langfuhr.

Ein Telegramm an den Kaiser. Anläßlich der Hafeneinweihung wurde am 19. September an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: Ew. Majestät legen die zur festlichen Einweihung des neuen Seehafens in Leer versammelten Bürger dieser Stadt mit den Gästen ihre allerehrfurchtsvolle Huldigung zu Füßen. Möge Ew. Majestät machtvoller Wille und starker Schutz allzeit in Gnade über den herrlichen Emsstrom und seine Häfen walten. Allerunterthänigst erbitten wir diese Gnade mit dem Gelöbnis unwandelbarer ostfriesischer Treue. Dieckmann, Bürgermeister. — Hierauf ging gestern morgen folgendes Telegramm ein: Se. Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich über den treuen Gruß der dortigen Bürgerschaft anläßlich der Einweihung des neuen Seehafens gefreut und lassen vielmals danken. Auf allerhöchsten Befehl: Lucanus.

Graf Bülow über Orientpolitik und Handelsvertragsverhandlungen. Das „N. Wien. Tagbl.“ bringt ein Interview mit dem Reichskanzler Grafen Bülow, welcher bezüglich Deutschlands Orientpolitik erklärt, Deutschland verfolge keine Sonderziele und denke nicht daran, die Türkei im Widerstande gegen Oesterreich-Ungarn oder Rußland zu ermuntern. Deutschlands Politik sei vor allem eine friedliche und der Türkei gegenüber eine reservierte, was schon durch die geographische Lage Deutschlands bedingt sei. Alle Maßnahmen und Schritte Rußlands und Oesterreich-Ungarns zur Verbesserung der Verhältnisse am Balkan fänden von deutscher Seite volle und bereitwillige Unterstützung und werden sie auch ferner finden. Die Rolle eines Protagonisten werde Deutschland in den Balkan-Angelegenheiten nicht spielen, es habe vielmehr zu der Einsicht und der Umsicht der direkt beteiligten Mächte volles Vertrauen. Bei einem derart schwierigen Problem wie dem orientalischen, müsse man sich vor allzu radikalen Kuren, auch vor einem plötzlichen Eingreifen hüten. Auf die Frage, ob es zum Kriege zwischen Bulgarien und der Türkei kommen werde, meinte Graf Bülow, er lasse sich ungern aufs Wahrsagen ein, womit man leicht hereinfalle. Bei einem Konflikt würde für die Beteiligten nicht viel Gutes herauskommen. Jedenfalls würden die Bemühungen dahingehen, den Konflikt zu lokalisieren. Bezüglich des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erklärte der Reichskanzler, der Vertrag bedürfe infolge des neun deutschen Zolltarifs dringend einer Revision. Nur von dem Wunsche geleitet, die inneren Schwierigkeiten der verbündeten Monarchie nicht zu verschärfen, habe die deutsche Regierung bis nun davon abgesehen, wegen der Eröffnung der Revisionsverhandlungen zu drängen, doch könne der Moment kommen, wo Deutschland nicht länger warten könne.

Vom nationalliberalen Delegiertentage in Hannover. Die „Nationallib. Korr.“ schreibt zum Delegiertentage in Hannover: Die ihrem Abschluß zueilenden Vorbereitungen zum Delegiertentage in Hannover lassen nunmehr völlig erkennen, welche rege Anteilnahme die Veranstaltung in den Kreisen der nationalliberalen Partei begleitet. Die Zahl der angemeldeten Delegierten beläuft sich zurzeit auf über 350, so daß wohl auf eine Teilnehmerziffer von rund 400 zu rechnen ist.

Ein Telegramm des Kaisers an Tirpitz. Dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz ging folgende Danktelegramm des Kaisers für die Meldung über den Stapellauf am 18. September zu: Ich danke Ihnen für die Meldung vom glücklichen Stapellauf de Linienschiffes „Hessen“ und freue Mich über diesen neuen Zuwachs unserer Marine. Wilhelm I. R.

Regierung und Landwirtschaft in Württemberg. Bei dem landwirtschaftlichen Gaufeste in Blaubeuren hielt der Minister des Innern v. Pischek gestern eine Ansprache, in der er Bezug nahm auf den sozialdemokratischen Parteitag in Dresden. Auch durch diese neueste Verschärfung der Klassengegensätze lasse sich die Regierung nicht aus dem Gleichgewicht bringen, sondern sei bestrebt, nach wie vor für alle Stände ohne Unterschied zu sorgen. Sie sei überzeugt, daß sie sich hierbei auf alle ordnungsliebenden Kreise, zu denen auch die landwirtschaftliche Bevölkerung gehöre, verlassen könne. Andererseits dürfe aber auch erwartet werden, daß die Landwirtschaft selbständig fortschreite und nicht alles von der Staatsregierung erhoffe.

Ein aussichtsvoller Kandidat. Als aussichtsvollster Kandidat für das freigewordene Amt des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Barkhausen, wird in juristischen Kreisen Prof. Dr. Kahle bezeichnet.

Auf höheren Befehl. Der im Zeugniszwangsverfahren vor 14 Tagen inhaftierte Berichterstatter des „Vorwärts“, Rehbein, wurde gestern nachmittag auf ergangenen höheren Befehl aus der Zwangshaft entlassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Antimilitärische Kundgebung. In Graz haben gestern antimilitärische Sozialistenkundgebungen stattgefunden. Eine durch die Straßen ziehende Menge bedrohte und beschimpfte vorübergehende Offiziere, darunter auch einen Obersten mit den Rufen: „Ihr Rekrutenschinder! Nichtstuer! Nieder mit dem Militarismus!“ Vor dem Landtagsgebäude wurde geschrien: „Nieder mit Euch deutschen Volksbetrügern! Gauner! Lumpen!“ Sonderbarerweise ließ die Polizei die Demonstranten gewähren.

Orient.

Blutige Massakres. Nach Berichten aus Adrianopel wurde das Dorf Ratlica, eine halbe Stunde von Kirklisse, von Truppen und Baschibozuks zerstört, wobei viele Dorfeinwohner getötet wurden. Türkischerseits dagegen wurde die Tat den Komiteebanden zugeschrieben. — Auf einer Straße nach Rortscha wurden 60 Leichen getöteter Bulgaren gefunden. — Das Dorf Rambely ist gleichfalls zerstört. — Im Basar Köprülü wurden zwei bulgarische Notabeln von Soldaten erschossen. Durch die Schüsse wurden noch andere Personen verwundet. Die Täter wurden verhaftet. — Dem Sultan ist die Sache natürlich höchst unangenehm. Drei Generäle und drei Obersten wurden auf seinen Befehl wegen Abschlachtung von Christen in Kirklissa und Monastir verhaftet. Der bulgarische Bandenführer Schikschmanow wurde nebst 15 Insurgenten in Haidar-Pascha interniert.

England.

Gerüchte über Parlaments- und Kabinettsauflösung. „Reinolds News Pamper“ verzeichnet das Gerücht, die Auflösung des Parlaments werde bereits in nächster Woche, spätestens aber innerhalb 14 Tagen, stattfinden. Dieser Beschluß sei gefaßt worden in der Unterredung, welche Balfour mit dem Könige nach dem letzten Kabinettsrat hatte. Sollte das Ergebnis der dann stattfindenden Neuwahlen für die Liberalen günstig ausfallen, so würde der König Graf Spencer mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen, in welcher dann auch Lord Rosebery eintreten würde.

Die Ergänzung des englischen Ministeriums. „St. James Gazette“ meldet, Austen Chamberlain wurde Schatzkanzler, Lord Selborne Kolonialminister, Arnold Forster Kriegsminister, Brodrick Staatssekretär für Indien.

Amerika.

Das große amerikanische Verteidigungsgeschütz. Das neue große Geschütz zur Verteidigung der amerikanischen Küste, welches in der Nähe des Newyorker Hafens aufgestellt werden wird, ist fertig gestellt. Es hat eine Länge von 15,26 Meter. Der Durchmesser des Laufes beträgt 1,50 Meter und ein Geschoß wiegt 995 Kilogramm. Die Tragweite des neuen Geschützes beträgt 20 Kilometer. Es ist dieses das größte Geschütz, welches bisher gebaut worden ist.

Venezuela. Die Mächte reichten bei der venezolanischen Regierung ihre noch ausstehenden Forderungen in aller Form ein. Deutschland fordert 1 417 309 Dollars, die Unionstaaten 10 900 000, England 2 500 000, Frankreich 16 040 000, Italien 8 300 000, Belgien 3 093 800, Spanien 600 000, Mexiko 500 000, Holland 1 048 451, Schweden 200 000 Dollars. Da wird Castro wieder in schwere Not geraten.

Zweites Blatt.
Nr. 260. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 22. September 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Ein Laufe-Gefängnis.

Berlin, 18. Sept. Ein Kulturbild aus dem Osten hat der Wreschener Fluchtbegünstigungsprozeß, der gestern in Gnesen begonnen wurde, enthüllt:

Der Angeklagte Janicki kratzt sich fortwährend, und die neben ihm sitzenden Angeklagten v. Koscielski und Propst Labedzki rücken ein Stück von ihm ab. Die Sache erregt großes Aufsehen, und auch dem Präsidenten fällt es auf. Da in der Runde nunmehr alle anfangen, sich zu kratzen, wird die Situation komisch. Endlich sagte Janicki: „Ich kann es nicht mehr aushalten, die Läuse beißen mich so furchtbar." Auf die Frage des Präsidenten, was es mit dem Ungeziefer für eine Bewandtnis habe, erwidert Janicki, daß es in der Gefängniszelle, in der er die Nacht habe zubringen müssen, von Läusen wimmele. Er streicht die Aermel hoch und zeigt die zerbissenen Arme, greift an den Kopf und bringt Läuse herunter, greift dann hinter den Kragen an den Hals und zieht auch von dort ein paar Läuse hervor. Niemand will neben Janicki auf der Anklagebank sitzen, und der Präsident beschließt, daß Janicki abseits sitzen solle. Der Präsident weist dem Angeklagten nunmehr einen Platz an, und Janicki setzt sich jetzt in die Nähe des Tisches für die Berichterstatter, und zwar in die Nähe der Vertreter der polnischen Presse, unter denen sich verschiedene Warschauer befinden.

Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu: Ein ekelhaftes Bild und doch dürfen wir nicht an ihm vorbeisehen, weil es ein Kulturbild ist. Der Justizminister wird nun wohl dafür sorgen, daß Ordnung in Gnesen geschaffen werde und nebenbei wird er vielleicht auch erwägen, ob es zu rechtfertigen ist, einen Menschen wie Janicki zu eigener und zu anderer Qual im Gerichtssaale zu belassen. Vorläufig freilich werden wir nur den Spott der Polen und Russen haben, die es nicht wenig befriedigen mag, daß Halbasien auch noch in das Deutsche Reich hineinreicht.

Aus Gnesen, 18. Sept., wird uns geschrieben: „Erheiternd wirkt heute auf alle, denen es „vergönnt ist", einen Blick in das Gefängnis zu tun, die rege Tätigkeit in demselben. Es ist ein „Großreinemachen" im Gnesener Gefängnis ausgebrochen, das auch die „scheuerwütigste" Hausfrau vollkommen zufrieden stellen könnte. Und dies hat mit seinem Erzählen von den Gefängnis-L . . . . . der Angeklagte Janicki getan!"

Große Brände in Galizien.

Berlin, 20. Sept. Ueber große Brandschäden in Galizien meldet man aus Lemberg: Durch den Brand, den vorgestern abend in Zloczow ausbrach, sind bei dem herrschenden Sturmwinde 1500 Gebäude, darunter sehshundert Wohnhäuser und viele öffentliche Gebäude, ein Raub der Flammen geworden. Vier gänzlich verkohlte Leichen sind bereits gefunden. Der Brand brach um 5 Uhr nachmittags in der Werkstätte einer armen Schneiderin aus. Die ruthenische Kirche brannte nieder, und das Gerichtsgebäude wurde mit vielen Akten gleichfalls eingeäschert. Es fielen ferner die Spitäler den Flammen zum Opfer, die Kranken konnten jedoch in Sicherheit gebracht werden. Der Wassermangel erschwerte die Rettungsaktion. Aus den Kaufläden hinausgeworfene Waren brannten auf den Straßen fort.

Um 3 Uhr morgens war das ganze Lemberger Viertel, die Glinianer Vorstadt und die Hälfte des Stadtteils „Szlaki", der östliche Teil des Ringplatzes und der Nachbarstraßen vollständig niedergebrannt. Beide Spitäler liegen in Trümmer. Eine Greisin im Siechenhause ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen beziffert. Straßen und Anlagen bilden einen großen Schutthaufen. Unversehrt blieb nur der Stadtteil in der Nähe des Bahnhofes. — Die Stadt Monasterzyska wurde gleichfalls von einer schrecklichen Brandkatastrophe betroffen und zur Hälfte eingeäschert. Viertausend Personen sind ohne Obdach.

90 Stunden in einem Brunnen.

Der Maurer Citron zu Treviso in Italien stieg in einen Brunnen, um zu arbeiten und wurde dabei von dem plötzlich einstürzenden Erdreich begraben. C. geriet aber zwischen einige Balken, die ihn schützten, und da seitwärts eine Oeffnung blieb, so vermochte der Mann auch zu atmen. Sein Gehülfe holte sofort andere Arbeiter herbei, da aber diese nicht ausreichten, wurde eine Abteilung Pioniere an Ort und Stelle befohlen. Zu ihnen stießen später noch 20 Feuerwehrleute. Aber das Rettungswerk gestaltete sich nach der T. R. überaus schwierig. Die Erde drohte beständig einzustürzen und so mußte man seitwärts einen Stollen anlegen. Nach 50 Stunden galt der Verschüttete, mit dem man anfangs reden konnte, keine Antworten mehr. Man blies nun Sauerstoffgas zu ihm hinab, worauf er sich erholte. Endlich nach 90 Stunden vermochte der Feuerwehrmann Depoli den Verschütteten unter eigener Lebensgefahr an ein Seil zu binden, worauf die Rettung gelang.

Ein Flug über die Alpen.

Bern, 20. Sept. Der Luftschiffer Spelterini, welcher gestern Nachmittag von Zermatt aus mit zwei Begleitern, Baron Werneke und Seiler, den Aufstieg unternahm, beabsichtigte die Berner Alpen zu überschreiten, ging jedoch schließlich in anderer Richtung über die Alpen und landete heute nach 9stündiger Fahrt glücklich in Bignasco im Kanton Tessin. Der Ballon wurde heute früh von Mailand aus in der Richtung nach Bergamo zu gesehen.

Witten und Umgegend.

Witten, 22. September.

? Im Lokale des Herrn F. Tebart, Engelsdanzstraße 5, hierselbst, ist von morgen ab bis einschließlich nächsten Sonntag der Kölner Dom, ausgeführt in Riesen-Laubsägearbeit, ausgestellt. Angefertigt wurde das künstlerisch ausgeführte Prachtwerk von dem hier wohnenden Invaliden Vester. Die Besichtigung kann nur empfohlen werden. Näheres enthält der Inseratenteil.

ng — Die Anstellung eines Naturheilarztes resp. die Schaffung der freien Aerztewahl läßt einen großen Teil der Kassenmitglieder der „Ortskrankenkasse der ver. Handwerkergesellen und Lehrlinge" noch immer nicht ruhen. Wie bekannt, war in der vorjährigen Generalversammlung der erwähnten Krankenkasse die Anstellung eines approbierten Naturheilarztes beschlossen worden, nachdem die Aerzte-Vereinigung ihren anfänglichen Widerstand dahin revidiert hatte, daß sie mit der Anstellung eines approbierten Naturheilarztes einverstanden war. Bisher scheiterte aber die Ausführung dieses Beschlusses, da die Behörde die erforderliche Befürwortung bei der Regierung ablehnte. Zu der nächsten Generalversammlung äußert sich die Anhängerschaft der Naturheilkunde aufs neue, um die Ausführung des vorjährigen Beschlusses möglichst bald herbeizuführen.

B — Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern abend im Langendreerholz. Ein Fuhrknecht des Fuhrunternehmers Utermann hatte eine Karre voll Sand aus der Sandkuhle geholt. Auf der Straße nach der Stockumer Chaussee zu spielten mehrere Kinder. Hiervon gerieten zwei unter den Wagen und wurden überfahren. Während eines im Alter von 2½ Jahren tot unter dem Wagen hervorgezogen wurde, lebte das andere im Alter von 3½ Jahren noch, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, dasselbe am Leben zu erhalten. Der Knecht, welchem die Schuld an diesem Unfall zuzuschreiben sein soll, wurde gestern abend verhaftet.

l — Der Portier L. stürzte von einer Leiter und zog sich eine Verletzung der Seite und des linken Handgelenkes zu. — Der Monteur Georg A. stürzte beim Ausrutschen der Leiter mit der Hüfte auf dieselbe und zog sich eine Muskelquetschung zu. — Der Knecht August S. wurde beim Anschirren von einem Pferde in das Gesicht geschlagen. Er erlitt einen komplizierten Bruch des Oberkiefers und des Nasenbeines.

S — Amputiert werden mußte dem Metzgergesellen P. der Mittelfinger der rechten Hand. Der Mann zerschnitt sich vor kurzer Zeit in hiesigem Schlachthofe die Sehnen des Fingers. Diese Verletzung entzündete sich nach kurzer Zeit so, daß der Arm anschwoll, weshalb die Wegnahme des Fingers erforderlich wurde.

K Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Straßenbahn und einem Fuhrwerk entstand gestern nachmittag auf der Ruhrstraße, wobei an dem Motorwagen mehrere Glasscheiben zertrümmert wurden.

F — In die Hände zweier Gauner gefallen ist ein Fuhrknecht von hier. Zu ihm gesellten sich erstere auf der Ardenstraße und kehrten gemeinschaftlich in eine Kneipe ein. Als sie den Knecht so betrunken gemacht hatten, daß er eingeschlafen war, eigneten sie sich dessen Koffer mit Kleidungsstücken an und gingen damit durch. Die Täter sollen 2 Knechte sein, welche erst gestern hier außer Stellung getreten sind. Hoffentlich gelingt es, dieselben bald festzunehmen.

a — An Kleptomanie scheint die Köchin L. zu leiden, welche schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist. Dieselbe vertauschte bei einer Kleiderhändlerin ihr Jaquett gegen einen Kostümrock. Die fehlende Bluse ließ sie bei dieser Gelegenheit „irrtümlich" mitgehen, wofür sie sich jetzt vor dem Strafrichter zu verantworten hat.

n — Dem Gerichte ist Hörde zugeführt wurde der Korbflechter Wilhelm Trapp. T. hat sich wegen Betruges zu verantworten und wurde steckbrieflich verfolgt.

v — Ein falsches Zweimarkstück wurde bei dem Wirt O. am Markt vereinnahmt. Dasselbe trägt das Bildnis König Wilhelms 2 von Württemberg, Jahreszahl 1903 und Münzzeichen F. Das Falsifikat ist an der undeutlichen Prägung erkennbar.

* **Annen**, 21. Sept. In der L.'schen Wirtschaft an der Wullenstraße gerieten gestern Abend mehrere Personen in Wortwechsel. Als der Wirt Feierabend bot, setzte sich der Streit auf der Straße fort. Der Arbeiter Hedderich von Witten erhielt eine schwere Stichverletzung im linken Oberarm und der Maurer Wettlaufer von hier Stichwunden am Kopfe. Der Messerheld ist bekannt. — Gestern Nachmittag fiel der 13jährige Schüler Niederstebruch im Ardey von einem Turnreck und brach den rechten Arm. — Auf der Loth'schen Waschmaschinenfabrik geriet der Schreiner Wessel von Witten mit der rechten Hand in die Hobelmaschine, wodurch ihm 3 Finger zerschnitten wurden.

E. **Heven**, 21. Sept. Der hiesige Turnverein feierte am Sonntag in seinem Vereinslokale sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Preisturnen und Ehrenpreisturnen, welches einen schönen Verlauf nahm. Um 4 Uhr wurde von sämtlichen anwesenden Vereinen Aufstellung vor dem Saal genommen, um eine Zählung der erschienenen Mitglieder der einzelnen Vereine vorzunehmen, und erhielten bei dieser Gelegenheit der Röhrchener Turnerbund-Witten den 1. Preis und Germania-Crone den 2. Preis für Stellung der meisten Mannschaften. Die Preise bestanden in großartigen Kunstgegenständen, welche in freundlicher Weise vom Vereinswirt gestiftet waren. Nach der Aufstellung marschierten die Vereine in geschlossenen Reihen unter den Klängen der vorzüglichen Musikkapelle des Herrn F. Heide hierselbst in den Saal, woselbst die Begrüßung durch den Vorsitzenden des festgebenden Vereins stattfand. Beim Preisturnen erhielten Preise am Reck Pape, Jahn-Annen den 1. Pr., Klöpper, Turnerbund-Röhrchen den 2. Pr., Krämer, Germania-Crone d. 3. Pr., Schulte, Jahn-Annen den Ehrenpreis. Am Pferd: Blomberg, Germania-Crone den 1. Preis, Hülsmann, Turnerbund-Röhrchen den 2. Pr., Müller, Turnklub-Witten den 3. Pr., Köhler, vom letzteren Verein den Ehrenpreis. Am Barren: Pape Jahn-Annen den 1. Pr., Geilemann, Westfalia-Somborn den 2., Thiel, vom selben Verein den 3. und Michalski, Somborn den Ehrenpreis. Im Stemmen: Jakobowski, Turnverein-Langendreerholz den 1. Pr., Köhler, Turnklub den 2., Ziegmann, Langendreerholz den 3. und Höfe vom Ring- und Stemmklub-Witten den Ehrenpreis. Im Springen: Kasiske, Turnverein-Crone den 1. Pr., Schulz, Germania-Crone den 2., Böhle, Turnkl.-Witten den 3., Müller, Turnerbund-Röhrchen den Ehrenpreis. Im Ringen: Stenz, Ring- und Stemmklub-Witten den 1. Pr., Kasiske, Turnverein Crone den 2., Middeldorf, vom letzteren Verein den 3., Köhler, Turnklub-Witten den Ehrenpreis. Im Steinstoßen erhielt den Ehrenpreis Ziegmann-Langendreerholz. Im Aufmarsch mit Freiübungen wurde von allen Teilnehmern der Vereine großartiges geleistet und fiel es dem Preisrichter-Kollegium schwer, die Preise richtig zu verteilen. Es erhielten Preise: den 1. Röhrchener Turnerbund, den 2. Germania-Crone, den 3. Turnverein-Crone. Nachdem nach der Verteilung der erste Jubel verklungen, wurde zum Festball übergegangen, der die Teilnehmer noch recht lange in gemütlicher Stimmung zusammen hielt.

p **Bochum**, 21. Sept. Die Sozialdemokraten rüsten sich bereits zur Landtagswahl. In einem längeren Aufrufe feuert das sozialdemokratische Landtagswahlkomitee die Genossen an, mit Anspannung aller Kräfte in die Agitation einzutreten, Wahllisten durchzusehen, Gelder zu sammeln und Versammlungen mit der Tagesordnung abzuhalten: „Die arbeitenden Klassen und der preußische Landtag".

Herne, 20. Sept. Eine schreckliche Bluttat ist heute Morgen gegen 2½ Uhr an der hiesigen Kirchhofstraße in den an derselben angrenzenden Kartoffelfeldern verübt worden. Der Nachtwächter Möller von der Zeche Shamrock fand auf dem Nachhausewege in genannter Straße den Bergmann Wilhelm Jendreizick, hierselbst Neustraße 50 wohnend, total zerstochen und zerschnitten im Blute liegend, aber noch lebend vor. Derselbe wies wohl über 30 Stiche an seinem Körper auf. Die hinzugekommene Polizeipatrouille schaffte den Verletzten sofort ins kath. Krankenhaus und letztere rief umgehend ihren Anstaltsarzt Herrn Dr. med. May herbei, der die Wunden an dem Unglücklichen zunähte. Dem diensthabenden Polizei-Wachtmeister Püschel konnte der Verletzte noch die Angaben machen, daß er die Nacht hindurch mit dem Bergmann Franz Nikella, gleichfalls Neustraße 50 wohnend, zusammengewesen, mit ihm gemeinsam die Wirtschaften besucht und gezecht hätte. Als sie um die genannte Zeit auf dem Nachhausewege sich befanden, hätten sie untereinander Streit bekommen, wobei ihm der Franz Nikella die Stiche beigebracht habe. Auf die Suche nach dem Täter begab sich zunächst der Wachtmeister Püschel und Polizeisergeant Bertram in die Behausung des Franz Nikella. Als sie sich im ersten Zimmer befanden, traten sie auf Glasscherben. Auf Befragen der Beamten, woher die Scherben rührten, wurde ihnen gesagt, daß der Junge, Franz Nikella, eben nach Hause gekommen sei und eine Lampe aus Unvorsichtigkeit zerschlagen habe. Dieses bekundete dem Beamten umsomehr, daß der Nikella nur der Täter sein könne. Als sie nun sein Schlafzimmer betraten, fanden sie ihn auch noch in vollständiger Bekleidung schlafend auf dem Bette vor. Sein Gesicht, Kleider und Hände zeigten Blutspuren, bezw. waren mit Blut besudelt. Verletzungen außer einigen unbedeutenden Schrammen sind an ihm nicht vorgefunden worden.

Telegramme.

Der Kaiser in Danzig.

Danzig, 21. Sept. Auf die Ansprache des Führers der Abordnung erwiderte der Kaiser:

„Ich danke Ihnen für die Worte, die Sie im Namen der Arbeiter ausgesprochen haben und bitte Sie, diesen meinen Dank den Arbeitern der Werkstätten zu überbringen. Es ist mir eine Freude, gerade am heutigen Tage Sie zu sehen, am Tage der Denkmalsenthüllung des großen Kaisers, an dessen Taten einzelne von Ihnen mitgetan, des großen Kaisers, der dem deutschen Volke die Jahrhunderte lang ersehnte Einigkeit gebracht. Erst durch den Aufbau des einigen Deutschen Reiches ist es möglich gewesen, daß die gewaltige Entwickelung in Handel und Industrie so viele kräftige Fäuste deutscher Arbeiter hat beschäftigen können. Ich sollte daher meinen, daß im Hinblick auf die ehrwürdige Gestalt des Deutschen Kaisers die deutsche Arbeiterschaft Freude und Genugtuung empfinden müßte für die Eröffnung eines so ungeheuren Feldes der Tätigkeit, auf dem sie ihre Tätigkeit entwickeln kann, und ich sollte meinen, daß auch sie das höchste Interesse daran hat, dieses Deutsche Reich ungeschmälert und ungestört zu erhalten und im Innern wie nach außen festgefügt zusammenzuhalten. Denn nur in einem solchen wird die deutsche Arbeiterschaft Lohn und Lebensunterhaltung zur Zufriedenheit haben und mit Vertrauen in die Zukunft blicken können. Ein großer Teil der deutschen Arbeiter geht durch die Reihen der Armee und lernt in ihr Schulung und Disziplin. Diese Schulung gibt ihnen die Möglichkeit, auf friedlichen Gebieten Siege über Siege zu erringen, und überall weiß man, was deutsche Arbeit bedeutet, überall wird sie geschätzt und anerkannt. Das ist nur möglich durch die großen Erfahrungen und den hohen Stand der Bildung der deutschen Arbeiterschaft. Ich hoffe nach wie vor, daß die Gesinnungen, denen Sie heute Ausdruck gegeben haben im Namen meiner Arbeiter der kaiserlichen und königlichen Werkstätten, auch in den Herzen der übrigen Arbeiter schlagen, und daß nach wie vor sie sich immer bewußt sind, daß sie zunächst Deutsche sind, und daß die Arbeiter das Deutschtum im Frieden nach außen hin zu Ehren zu bringen haben, wie sie auch im Kriege nicht zögern werden, zur alten bekannten Waffe zu greifen, wenn es gilt, das Vaterland zu verteidigen. Solange solche Empfindungen maßgebend sind, solange, davon bin ich fest überzeugt, wird das Vaterland sich weiter entwickeln zum Segen und zur Freude auch seiner Arbeiter. Ich danke Ihnen!"

Der Kaiser zog hierauf eine große Anzahl von Abgeordneten in ein Gespräch und verabschiedete sich von den Arbeitern aufs freundlichste. Unter den brausenden Hochrufen des Publikums begab sich der Kaiser in das Generalkommando.

Am Abend war die Stadt vielfach illuminiert. Der Kaiser reiste um 10½ Uhr nach Langfuhr und wird morgen früh in Cranzbeck eintreffen. Von hier fährt der Kaiser nach der Försterei Fuse resp. zur Oberförsterei Tawellingken.

Der erste Bürgermeister von Danzig, Ehlers, wurde vom Kaiser zum Oberbürgermeister, und der Bildhauer Eugen Börmel, der Schöpfer des Kaiser Wilhelm-Denkmals, zum Professor ernannt.

Berlin, 22. Sept. Dem Tageblatt wird aus Madrid gemeldet: Die Presse geht mit Silvela sehr scharf ins Gericht und bezeichnet dessen plötzlichen Rücktritt von der politischen Bühne als den Ausfluß unbegründeter Nervosität und einen Skeptizismus, von dem eine vernünftige Führung des Landes nicht mehr zu erhoffen gewesen sei.

Berlin, 22. Sept. 303 Metallwarenfabriken mit 14700 Arbeitern beschlossen gestern Abend einstimmig, falls die streikenden Gürtler und Metallarbeiter nicht bis zum 28. ds. Mts. bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen hätten, am 30. September alle Arbeiter entlassen würden.

Berlin, 22. Sept. Die „Voss. Ztg." meldet aus Mailand: Einem hiesigen Blatte zufolge wird die organisierte Arbeiterverbindung Genua wegen der erfolgten Aussperrung der Kohlenlader den allgemeinen Ausstand erklären.

Berlin, 22. Sept. Das dunkle Trauerspiel auf dem Waschensee ist jetzt aufgeklärt worden. Wie seiner Zeit gemeldet, hat sich dort eine ganze Familie ertränkt. Wie nun von einem Münchener Berichterstatter berichtet wird, hat in den Fluten des Sees die Familie des Kaufmanns Ernst Schmitt aus Sattelstädt bei Waltershausen gemeinsam den Tod gesucht und gefunden; es handelt sich um den Mann, die Frau und drei Töchter. Als Beweggrund werden heruntergekommene Vermögensverhältnisse bezeichnet.

Ilmenau, 22. Sept. In Schleusinger-Neundorf fand in vergangener Nacht eine blutige Schlägerei der am Bahnbau beschäftigten Arbeiter statt, in deren Verlauf zwei Arbeiter erstochen und zwei andere schwer verletzt wurden. Die Täter, welche klaffende Stirnwunden davontrugen, sind flüchtig.

Wien, 22. Sept. Die gestrige Konferenz des Grafen Khuen Hedervary beim Kaiser Franz Josef, welche äußerst kühl verlief, hat die erwartete Klärung der Situation nicht gebracht. Graf Khuen wird heute noch mal zur Audienz erscheinen. Khuen wollte anfangs dem Monarchen ein königliches Manifest zur Abschwächung des Armeebefehls empfehlen, doch war dies nicht zu erreichen. Die Verhandlungen sind äußerst schwierig, da sowohl einzelne militärische Kreise, wie auch österreichische Politiker, speziell Dr. Körber, sich gegen jede Abschwächung des Armeebefehls sträuben. Die Entscheidung des Monarchen wird heute erwartet. Dem „Magyar Orszak" zufolge sollen hinter den letzten Vorgängen Beck und Wittgenstein stecken, die auf eine Aufhebung der Verfassung hinarbeiten und hierbei vom Erzherzog Franz Ferdinand unterstützt werden. In der Provinz ist alles ruhig, doch bringt jeder Tag neue Anforderungen seitens der liberalen Parteiorganisation.

Wien, 22. Sept. Wie der Neuen Freien Presse gemeldet wird, ist das Gerücht, Kaiser Franz Josef werde den Besuch Kaiser Wilhelms demnächst erwidern, nicht begründet, da Kaiser Wilhelm seinen jetzigen Aufenthalt in Wien als einen Gegenbesuch des Kaisers Franz Josef für seinen letzten Besuch in Berlin betrachtet. Es wird versichert, daß der Besuch Kaiser Wilhelms mit den jetzigen politischen Verhältnissen Oesterreich-Ungarn nichts zu tun habe, doch war das Erscheinen des Deutschen Kaisers in Wien ein Willkommen, als ein Beweis, daß die inneren Komplikationen an der Festigkeit des Bündnisses mit Deutschland nichts ändern können. Es wurde bemerkt, daß Kaiser Wilhelm das Gespräch über die politischen Angelegenheiten verhinderte.

Mozambique, 22. Sept. In der Niederlage für Schießpulver und Granaten im Fort Sao Sebastiao erfolgte heute eine furchtbare Explosion, bei welcher viele Menschen getötet oder verwundet wurden. Das Unglück blieb auf das Fort beschränkt, indessen ist die Gefahr einer weiteren Explosion noch nicht ganz beseitigt.

Berlin, 21. Sept. Um sich die Prämie von 3 Mk. für die erste Feuermeldung zu verdienen, zündete am Sonntag mittag der wohnungslose Klavierspieler Schmidt den Geschäftskeller

eines Hauses in der Gerichtsstraße an, in dem Matten, Bambus und Weiden lagerten. Die Bewohner des Hauses wurden in größter Lebensgefahr gerettet. Die Feuerwehr hatte vier Stunden zu arbeiten.

Breslau, 21. Sept. Die gestrige Aufführung des „Freischütz" im Stadttheater wurde nach den ersten Takten der Ouverture durch starke Detonationen unterbrochen, der infolge Kurzschlusses der elektrischen Beleuchtungsanlage auf der Bühne entstanden waren. Der Kapellmeister forderte das ängstlich gewordene Publikum auf, sitzen zu bleiben. Hierauf konnte die Ouverture, und nach mehr als halbstündiger Pause die Aufführung unter Weglassung aller Beleuchtungseffekte zu Ende geführt werden.

Wer früh morgens

zum ersten Frühstück eine Tasse wohlbekömmlichen Kathreiners Malzkaffee trinkt, der wird schon nach kurzer Zeit die günstige Wirkung einer solchen vernünftigen Lebensweise deutlich und nachhaltig verspüren. Kathreiners Malzkaffee vereinigt nämlich mit dem Wohlgeschmack und Aroma des guten Bohnenkaffees die charakteristischen und allgemein geschätzten Vorzüge des Malzes, wodurch er zu einem Gesundheitstrank in des Wortes weitester Bedeutung wird. Das sollten alle bedenken, denen Kaffee weniger gut bekommt, oder solche, die leidend, nervös und schwächlich sind.

Prospekt gratis.



Eine großartige Erleichterung f. jede Hausfrau ist die Waschmaschine System „Krauß" D. R. G. M., welche die Wäsche **kocht** und **dämpft** und in der **halben Zeit**, mit 2/3 weniger Kraft bei größter Schonung zu gleicher Zeit gründlich reinigt. Leistung in einer Stunde 30 Hemden. Das mit Seife und Soda versetzte **kochende** Wasser hat eine große Reinigungskraft. Der größte Vorteil dieser Maschine ist, daß das Drehen oder eigentliche Waschen ein Kind von 8 Jahren an verrichten kann. Verlangen Sie Prospekt von **Hr. Trottmann, Witten**, Ruhrstr. 41. Allein Verkauf.

Hurra — ich bin ihn los —

meinen Katarrh nämlich! Das war einer von der dauerhaftesten Sorte, einer, der einem alle Lebensfreude nehmen kann. Und eine einzige Schachtel **Fay's ächte Sodener Mineralpastillen** hat keine Spur mehr davon übrig gelassen. Und nun müssen die prächtigen Dinger mir stets im Hause sein, zumal sie billig sind — kostet die Schachtel mit 36 Stück doch nur **85** Pfg. Ueberall erhältlich.

Seidenstoffe Sammte, Velvets Man verlange Muster. direkt an Private.
von Elten & Keussen, Krefeld.

Heirat.

Ev. j. Mann, 25 J. alt, sp. Verm. 5—6 Mille nachw., w. Bek. mit Mädchen od. j. Ww. v. gutem Ruf. Etw. Verm. beh. Geschäftsübernahme erwünscht. Off. erb. u. A E 993 postl. Witten. Diskretion Ehrensache.

Braver Arbeiter, Mitte 30er, der weder Bier noch Branntwein trinkt, sucht eine

Lebensgefährtin,

braves, älteres, katholisches Mädchen oder junge Witwe nicht ausgeschlossen. Offerten unter J. A. postlagernd Bommern (Ruhr). [11873

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Händlerin **Anna Menzen** in Witten wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [11884

Witten, den 20. August 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir in Erinnerung, daß gemäß § 3 der Markt Ordnung für die Stadt Witten vom 2. Januar/21. Juni 1888 **die Wochenmärkte in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März um 8 Uhr morgens beginnen und um 1 Uhr nachmittags endigen.**

Witten, den 21. September 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 20. ds. Mts., mittags, ist der 5½ Jahre alte **Alfr. Kracht**, Sohn des Fabrikers Heinr. Kracht zu Heven plötzlich verschwunden und wird seitdem **vermißt**.

Da das Taschentuch des Kindes am Ufer der Ruhr gefunden worden ist, so wird vermutet, daß dasselbe in die Ruhr gefallen und ertrunken ist.

Der Knabe war bekleidet mit einem grauen Anzuge mit Umlegekragen, weißkarrierter Schürze und Knopfschuhen und hatte kurzgeschnittenes, helles Haar.

Um geeignete Nachforschung nach dem Verbleib des Kindes und eventl. Mitteilung wird ersucht.

Herbede, den 21. September 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.:
Der Beigeordnete: **J. Krinkmann**

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Gerichtsstraße in Witten liegt bei dem Postamt daselbst aus.

Dortmund, 17. September 1903.

Kaiserliche Ober-Postdirektion:
Paschen.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Mittwoch, den 23. Sept., nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr **Heinr. Blennemann** zu Wannen in der Nähe des alten Kirchhofes

2 Morgen Magnum bonum

öffentlich nummerweise gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen. [11715

Heven, den 17. Septbr. 1903.

Dönhoff, Auktionator.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Mittwoch, d. 23. Sept. cr., nachmittags 4 Uhr

anfangend, wird Herr Landwirt **W. Golte 1 Morgen Kartoffeln in der Nähe der Ziegelei Becker & Grieb** (Wiesenstraße) und um **5 Uhr 2½ Morgen Kartoffeln an der Langestraße** (Kaltenhardt) nummerweise verkaufen lassen.

Langendreer. 11652

W. Joester.

Ein an der Breitestr. gelegenes

Grundstück

ist billig zu verkaufen. 11847

Wo, sagt die Geschäftsstelle des des Wittener Tageblatt.

Herrschaftl. Wohnung,

abgeschl. Etage, 5 Zimmer, Küche, Badez., Vorratsz. und Mansarde, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zum 1. Novbr. oder später zu vermieten. 11641

Näheres in der Geschst. d. Bl.

Wohnung

abgeschl. 5 Zimmer und 1 Mansarde zum 1. Oktober oder November zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. (11591

Wohnung

von 2 kl. Zimm. auf 1. Okt. oder Nov. zu verm. **Augustastr. 44.**

Schöne Wohnung,

abgeschloss. 1. Etage, 6—7 Zimmer, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet zum 1. Nov. zu vermieten.

Näheres **Herbederstraße 33.**

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Nachmittag 4¾ Uhr nach längerem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treu sorgender guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

der **Kaufmann**

Georg Klingelhöfer

im 66. Lebensjahre.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stilles Beileid.

Rüdinghausen, Annen, Frankfurt, Wetter, Heinrath, Dahlhausen, Rüttenscheid, Dortmund, den 20. September 1903.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Georg Klingelhöfer.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause in Rüdinghausen aus statt. 11881

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Annen-Wullen belegene, im Grundbuche von Annen-Wullen Band 11 Artikel 38 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Selterswasserfabrikanten **Louis Brenscheidt** in Annen eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 242, 6 Ar 91 qm groß, a) Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten mit einem Nutzungswerte von 320 Mk., zur Gebäudesteuer mit 12,00 Mk. veranlagt, b) Stall, c) Schuppen, d) Waschküche mit einem Nutzungswerte von 36 Mark zur Gebäudesteuer mit 1,20 Mark veranlagt.

Eingetragene Grundsteuermutterrolle Artikel 697, Gebäudesteuerrolle Nr. 682

am 19. Dezember 1903, vorm. 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. August 1903 in das Grundbuch eingetragen. (11885

Witten, den 12. September 1903.

Königliches Amtsgericht.

Carl Waskowsky

in Witten a. d. Ruhr,

Fernspr. Nr. 263. Wideystraße 13.

Spezialgeschäft in elektrotechn. Artikeln.

Fabriklager in

elektr. Maschinen, Apparaten, Isolier- und Befestigungs-Materialien für Licht- u. Motoranlagen, **Leitungsdrähte** für alle Anforderungen, **Beleuchtungskörper, Glühlampen, Bogenlichtkohlen** usw. Sämtl. Artikel für Telephon- u. Klingelanlagen.

Monteure und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Nur beste Qualitäten. [11866



Wer sein Geld ausgiebt für **Schuhfett**, der kaufe etwas Gutes, denn nur das Beste macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.

Tranolin,

Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf eingefettetem Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant **Carl Gentner in Göppingen.**

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern an ruh. Leute zum 1. Nov. zu vermieten. Näheres in der G. des Witt. T. 11642

Wohnung

von 2 Zimmern für sofort oder 1. November zu vermieten. 11836

Pferdebachstraße 80.

Wohnung

von 3 Zimmern im 2. Stock per November zu vermieten. 11868

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Eine Wohnung

1. Etage, 3 schöne Zimmer per 1. November zu vermieten.

11878 **Wannen 155a.**

Abgeschl. 4räum. Etage

in ruhigem Hause sofort od. später zu vermieten. 11869

Näh. in der Geschäftsst.

Ein unmöbl. Zimmer

an eine einzelne Person im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. d. Bl. 11900

2 möbl. Zimmer

ganz oder geteilt am 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. d. Bl. 11856

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Witt. Tgbl. (11906

Anständiger Mann erhält

Kost und Logis.

Schlachthofstr. 4, part.

Besseres Wohnhaus

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe u. Anzahlung unter K 11893 an die Gschst. des W. T. erbeten.

Ein großes 11887

unmöbl. Zimmer

mit Pension per 1. Oktober gesucht. Offerten bis zum 25. an **Lehrer Lödige, Bochum**, Wittenerstr. 97 I.

Tücht. Rockarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Max Wünnenberg,
11889) **Herbede.**

Tüchtige Former

für Stahlformguß sofort gesucht.

Meldungen Portier VIII

Krupp'sche Gußstahlfabrik
Essen Martinwerk I. (11853.

Junger Schneidergeselle

gesucht. 11899

Heinr. Homburg,
Röhrchenstr. 26.

Mehrere tüchtige 11905

Erdarbeiter

erhalt. für längere Zeit bei Stundenlohn von 35 Pfg. Beschäftigung an den Arbeiten zur Melioration des Elbschertales zu **Esborn** b. Wengern.

Tücht. Bäckergehülfe

gesucht. **L. Geldmacher,**
11897) Arderstraße 168.

Hiermit den Bewohnern von Witten und Umgegend insbesondere meinen verehrten Kunden zur Anzeige, dass mein Lager mit sämtlichen

Herbst- und Winter-Neuheiten

ausgestattet ist und ich eine reichhaltige Auswahl

eleganter Damen- und Kinder-Hüte

vorrätig halte.

Unter Zusicherung reeller und koulanter Bedienung bitte auch fernerhin um geneigten Zuspruch.

L. Webelsiep,

Bahnhofstraße 6. Bahnhofstraße 6.

11903

Verein für Geflügelzucht und Tierschutz in Witten.

Donnerstag, den 24. Sept. cr., abends 8½ Uhr findet im kleinen **Borgmann**'schen Saale eine

außerordentliche General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Telegraphen-Direktors Rühle aus Bochum über Tierschutz.
2. Beschlußfassung über das neue Statut des Vereins einschließlich „Tierschutz".
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Vorstandswahl.

Zu dieser Versammlung haben nicht nur die Vereinsmitglieder Zutritt, sondern alle Freunde und Gönner des Tierschutzes und der Geflügelzucht sind herzlichst eingeladen. (11892

Der Vorstand.

Konzert-Haus Steinhauer.

Heute und folgende Tage:

KONZERT

des uniformirten Damenorchesters **Carmencitia.**

Neu! Täglich Kostümwechsel, großartiges Programm. **Neu!**

Hammerthal.

Samstag, **den 26. dies. Mts., abends 6 Uhr**, findet in meinem neuerbauten Saale: [11901

Freikonzert mit nachfolgendem Tanz

statt.

Wilhelm Geilenberg.

Kräftig. Hausbursche

auf sofort gesucht. 11879

G. Levy, Bismarckstr. 7.

Ein ordentlicher, zuverlässiger

Knecht,

der auch mit Pferden umzugehen versteht, gegen hohen Lohn sofort gesucht. 11909

H. Rasche, Bommern.

Wer schnell u. billig **Stellung** finden will, verlange p. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost in Eßlingen.**

Junges Mädchen

sucht zum 1. Oktober oder später Stellung in besserem Hause.

Offerten unter C. K. hauptpostlagernd Dortmund. 11890

Per sofort oder Oktober ein properes 11886

Zweitmädchen,

bei hohem Lohn gesucht

Frau Georg Blank,
Ruhrstraße 22.

Ein properes (11877

Küchenmädchen,

welches bereits in herrschaftlichem Hause gedient hat, zum baldigsten Eintritt gesucht.

Frau Wilh. Dittmann,
Witten, Ruhrstraße 78.

Auf sofort eine propere

Waschfrau

und ein braves evangel.

Mädchen

von 16 Jahren gesucht. Zu erfr. in der G. des Witt. Tgbl. (11904

Heute bleibt mein Geschäft

geschlossen.

Witten, Oberstraße 6.
1911] **Julius Klein.**

Wohlfahrts-Geld-Lose

noch vorrätig.

C. L. Krüger,
Witten.

Zu verkaufen

fast noch neue, kräftige **Flaggenstange** (mit Rolle versehen) mit einem starken Eichen-Fußkreuz. Näheres 11851] Heilenstraße Nr. 7.

Ein neuer hochlohnender

Massen-Verbrauchs-Artikel

für Haushaltungen usw. zum Wiederverkauf oder Selbstfabrikation geeignet, Rohmaterial überall fast kostenlos vorhanden. Diese Fabrikation erfordert ganz geringes Anlage- und Betriebskapital. Riesenerfolge nachweisbar. Katalog gratis durch Fallnicht's Laboratorium, G. m. b. H., Eidelstedt bei Hamburg

Ein Mädchen

auf ganze Tage per sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. (11910

Ein ordentl. Mädchen

auf halbe Tage gesucht. 11894

Gerichtsstr. 6, part.

Tücht. Dienstmädchen

bei gutem Lohn gesucht, per 1 Oktober. 11908

Zu erfragen **Hauptstraße 9.**

Freiwillige Feuerwehr, Witten.

Mittwoch, den 23. Sept. curr., abends 8½ Uhr:

Gesamt-Uebung.

11883 **Der Hauptmann.**

Bürger-Verein, Heven.

Bücherwechsel jeden Mittwoch von 8—9½ Uhr abends im Vereinslokal (E. Dönhoff).

Auch Nichtmitgliedern wird die Benutzung der Bibliothek bestens empfohlen.

Die Leihgebühr beträgt für Nichtmitglieder pro Band für 28 Tage 10 Pfennig.

11907 **Der Vorstand.**

Der Kölner Dom

in Riesen-Laubsägearbeit

ist von **Mittwoch, den 23. bis einschl. Sonntag, den 27. Sept.** im Lokale des Herrn **Tebart**, Crengeldanzstr. 5, zur Besichtigung ausgestellt. (11882

Kranken-

Behandlung d. **Heilmagnetismus, Homöopathie** und **Massage.**

Witten, **Johannisstraße 4a, 1 Et.**

Stielmus

zu haben bei 11863

Heinr. Strathmann,
Südstr. 7, Surmanns Hof.

Ein gut erhaltener

Herd

per sofort billig zu verkaufen.

Näheres **Wiesenstraße 38,**
11880 Hinterhaus.

Ein fast neuer **Flachwagen,** geeignet für Gemüsewagen, billig zu verkaufen. [11753

Kirchhofstraße 81.

Friseur-Einrichtung,

wenig gebraucht, umständehalber im ganzen oder geteilt billig zu verkaufen. Ruhrstraße 25.

Ein sch. Sessel

und sonstige Kl. billig zu verkaufen. Näh. in der Gesch. d. Bl. (11912

Im Preise herabgesetzte

Noten

wie

Tänze, Märsche, Lieder, Salonstücke

in reicher Auswahl vorrätig bei

C. L. Krüger, Buchhdlg.



Grosser Bernhardiner

(brauner Kopf u. Rücken, weiße Brust mit Kragen, weiße Pfoten, mit Maulkorb, Halsband und Riemen) von Bommern nach dem Hohenstein entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. **Restaur. Ruhrgarten, Bommern.**

Wer an Kohlen sparen und seine Gesundheit erhalten will, der kaufe

Wattenschnüre.

Einzigstes Mittel zur Verhütung von Zugluft für Fenster und Türen.

Alleinverkauf bei

Carl Gräfe,

Poststrasse 10.

Fensterglas-, Farbwaren- und Tapeten-Handlung.

Wittener Emaille-Glanzstärke

Marke „Adler"

liefert bei größter Sparsamkeit den höchsten Glanz!

Louis Dreyer, Adler-Drogerie, Johannisstr. 6. [10729

Klavierstimmen und Reparaturen

werden prompt und billig besorgt. Daselbst ist ein gut erhalt. **Piano** zu verk. Wiesenstraße 26.

Miet-Orchestrions

in großer Auswahl. Carl Schmitt, Hagen i. W., Elberfelderstraße 69



Patentanwalt Kuhlemann,

Bochum, Rechenerstr. 7. Fernsprecher 138.

Dortmund, Heiligerweg 23½, Fernsprecher 1953.

Technikum Sternberg (Mecklb.)

Maschinenb., Elektrotechn., Baugew. u. Tiefbauschule. Innungsber. Einj. Kurs.

Rat und Hülfe

finden Leidende selbst in vorgeschrittenen Krankheitsfällen durch den Vertreter der

Pastor Felke'schen Heilmethode

Ed. Thiel

in **Hagen Westf.**, Elberfelderstraße 98, Eingang Kölnerstraße.

Sprechstunden in **Witten, Herbederstr. 27** (Restaurant Weissenfeld) regelmäßig jeden **Samstag** von **1 bis 4 Uhr** nachmittags. [10998

Ohrensausen, Schwerhörigkeit.

Geehrter Herr Dr. Mück! Kann Ihnen Mitteilung machen, daß ich von **Ohrensausen befreit** bin und **mein Gehör wieder in Ordnung ist.** Kann als ältester Hausierer i. ganzen Kanton St. Gallen meinen Geschäften wieder nachgehen, im Alter von 88 Jahren. Bütschwil (Toggenburg) den 22. Mai 1903. Gregor Ammisegger. Die Richtigkeit obiger Unterschrift bestätigt: Eduard Buomberger, Vermittler. Adresse: **O. Mück, prakt. Arzt, Glarus** (Schweiz) 67. 11622

Ziehung 28., 29., 30. Septbr., 1. u. 2. Octbr. in Berlin

Wohlfahrts-Lose à 3.30

zu Zwecken der Deutsch. Schutzgebiete,

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark

575000

Hauptgewinne:

M. 100,000
M. 50,000
M. 25,000
M. 15,000

2 à 10000 = 20000
4 à 5000 = 20000
10 à 1000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 = 240000

Loose empf. das Bankgeschäft

Ad. Müller & Co.

in Darmstadt, Rheinstr. 14.
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21,
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

---

5 Jahre

Garantie leisten wir auf unsere sämtlichen

Möbel und Polsterwaren.

Alles auf Teilzahlung

gegen **Cassa** 10%.

Billigste **Preise.**

Wir empfehlen auf Teilzahlung:

Abteilung Möbel und Polsterwaren.

Kleiderschränke, Kommoden, Wasch-Kommoden, Nachtkonsolen, Bettstellen und Matratzen, Bettfedern und Barchent, komplette Schlafzimmer, Küchenschränke, Glasschränke, Buffets, Pultschränke, Aurichten mit und ohne Aufsatz, **Küchenbretter und Wasserbänke, Eimerschränke, Lehnbänke, Stühle, Küchentische, Sofatische, Ausziehtische** 2c. — **Herde, Spiegel und Kinderwagen — Sofas, Divans, Garnituren, Vertikows.**

Spezialität: Kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

Konfektion für Herren, Burschen und Knaben.
Damen-Kragen, Capes, Jaquettes etc.
Sämtliche Manufaktur-Waren, als: Kleiderstoffe, Bettzeuge, Kattune, Biber, Siamosen, Blaudrucks, Handtücher, Gardinen, Betttücher in Leinen und Biber, **Jacquard-Bettdecken** in **nur guten Qualitäten** und **billigsten Preisen.**

Neu aufgenommen:

Herren- und Damen-Uhren, Regulateure.

Alles auf Kredit mit ganz geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung. — Streng reelle Bedienung.

Besichtigung der Läger ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Gebr. Simon,

Witten, 10 Bismarckstraße 10. 11166

Männer-Gesang-Verein „Frohsinn" Witten-Röhrchen.

Sonntag, den 27. September 1903,
in den Konzert-Sälen der Herren **Peter Voss** und **Fr. Borgmann:**

35jähr. Jubelfest,

verbunden mit **großem nationalen Gesang-Wettstreit,**

bestehend in:

Preis-, Ehrenpreis- und Haupt-Ehrenpreis-Singen,

an welchem **32** Vereine in 3 Klassen teilnehmen.

Die Preise bestehen in 625 Mk. bar, sowie wertvollen Kunstgegenständen.

PROGRAMM:

Samstag, den 26. September, abends 8 Uhr,
im Vereinslokale Hugo Wächter „Zur Engelsburg:

Sänger-Kommers.

Ansprachen — Prolog — Gemeinschaftliche Lieder — Ueberreichung der Ehrengaben durch die Damen des Vereins. — (Schluß 12 Uhr.)

Sonntag, den 27. September:

Morgens von 8 Uhr ab:
Empfang der auswärtigen Sänger.
12 Uhr: **Antreten zum Festzuge** im Röhrchen.
(Vereine von 1—16 im Vereinslok. Hugo Wächter, 17—32 beim Wirt Otto Hanebeck).
Punkt 12 Uhr: **Abmarsch** durch die Hauptstraßen der Stadt **zum Marktplatz.**
Daselbst **Festrede.**
Hierauf Vortrag des Begrüßungsliedes von den unter Leitung des Dirig. Herrn W. Griesenbeck stehenden Vereinen, ca. 150 Sänger.

Nachmittags 3½ Uhr:
In beiden Lokalen **Bekanntgabe der Herren Preisrichter.** Hierauf:
Beginn des Gesangwettstreites.
und zwar:
I. und III. Klasse im Lokale des Herrn **Peter Voß,**
II. Klasse im Lokale des Herrn **Fritz Borgmann.**
Das **Haupt-Ehrenpreissingen** findet bei Herrn **Peter Voß** statt.
Nach dem Wettsingen:
Grosser Festball
bei Herrn **Fritz Borgmann.**

Montag den 28. Sept., morgens 10 Uhr: **Frühschoppen** im Vereinslokale **Hugo Wächter.**
Nachmittags 3 Uhr: **Konzert** im Festlokal **Peter Voß.** Daran anschließend **Preisverteilung.**

Gültig für beide Lokale! **Eintritts-Preise:** Gültig für beide Lokale!

Zum ganzen Fest: Vorverkauf **1.— Mk.,** Kassenpreis **1,50 Mk.** — Zum Konzert: Vorverkauf **0,75 Mk.,** Kassenpreis **1,— Mk.** Zum Ball: **0,75 Mk.** Damen sind nur z. Ball frei, sonst volle Preise. — Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Vereinswirt **Hugo Wächter,** bei den Wirten **Peter Voß, Fr. Borgmann, Otto Hanebeck, Ww. Steinhauer, Karl Heithen, Ewald Kraushaar, Martin Gerhardts, Fritz Brüggerhoff, Ernst Voigt, Heinrich Röthemeier, August Steinbeck,** sowie bei **sämtlichen Mitgliedern.**

Die verehrlichen Bewohner der Stadt Witten werden höflichst ersucht, durch **Beflaggen ihrer Häuser** das Fest verschönern zu helfen. **Das Fest-Komitee. Der Vorstand.**

Karten für Mitglieder und deren Angehörige sind beim Vereinswirt **Hugo Wächter** bis **Freitag, den 25. ds., abends,** abzuholen. Am Festtage werden diese Ausnahme-Karten nicht ausgegeben. 11876

Hotel VOSS, Witten.

Lieder-Abend

(Soli, Duette, Terzette, Quartette)

der Konzert- und Oratorien-Sängerin

Fräulein Anna Bösken (Sopran) aus Witten

Sonntag, den 4. Oktober 1903, abends 6 Uhr

unter Mitwirkung von Fräulein **Henriette Schehl,** Konzertsängerin aus Crefeld, Herrn Konzert- u. Oratoriensänger **Jakob Sonnen,** städtischer Musikdirektor und Organist in Uerdingen a. Rh., Herrn Oratoriensänger **Homrighausen** aus Dortmund, Herrn Pianisten **Paul Heirich** aus Köln.

PROGRAMM.

I. Teil.

1. Bass-Solo und Terzett aus der Schöpfung (für Sopran, Tenor und Bass) — Haydn.
   a) 1. Recitativ: „Und Gott schuf".
   2. Recitativ: „Und die Engel".
   b) Terzett: „In holder Anmut stehn". (Frl. **Bösken,** Herr **Homrighausen,** Herr **Sonnen**).
2. Alt-Solo Largo . . . . . Händel. (Frl. **Henriette Schehl,** mit obl. Violine Herr **Haren** und Klavier Frl. **Bösken**).
3. Duett aus den Jahreszeiten für Sopran und Tenor: „Ihr Schönen aus der Stadt" — Haydn. (Frl. **Böken,** Herr **Homrighausen**).
4. Bass-Solo (Herr **Sonnen**).
   a) Recitativ und Arie aus „Judas Maccabäus" . . . . . Händel,
   b) Halderöslein . . . . . Schubert.
   c) Leichter Verlust . . . . . Meyer Helmund.
5. Klaviervortrag Polonaise cis moll . . . Chopin. (Herr **Heirich.**)
6. Szene aus „Paradies und die Peri", . . Schumann. (Frl. **Bösken,** Frl. **Schehl,** Herr **Homrighausen,** Herr **Sonnen**).
   a) Quartett: „Denn in der Trän ist Zaubermacht".
   b) Alt-Solo: „In Waldesgrün am stillen See".
   c) Tenor-Solo (Jüngling) „Ach einen Tropfen nur".
   d) Sopran-Solo „Verlassner Jüngling".
   e) Tenor-Solo: „Doch sich wer naht".
   f) Tenor-Solo (Jüngling): „Du hier? entflieh".
   g) Sopran-Solo (Jungfrau): „O, lass mich von der Luft".
   h) Quartett: „O süsses Land".

20 Minuten Pause.

II. Teil.

7. Terzett aus der Schöpfung für Sopran, Tenor und Bass (Frl. **Bösken,** Herr **Homrighausen,** Herr **Sonnen**): „Zu dir, o Herr blickt alles auf" . . . . . Haydn.
8. Alt-Solo (Fräulein **Schehl**).
   a) „Immer leiser wird mein Schlummer" — Brahms.
   b) „Der Tod und das Mädchen" . . Schubert
   c) Wiegenlied („Schlaf süsser Knabe") — Schubert.
9. 2 Duette für Sopran und Bass (Fräulein **Bösken,** Herr **Sonnen.**)
   a) „Ueberall in Flur und Hain" . . Hildach.
   b) „Im blühenden Garten" . . . . Hildach.
10. Tenor-Solo (Herr **Homrighausen**).
    a) „Das Erkennen" . . . . . Löwe.
    b) „Liebesbotschaft" . . . . . Schubert.
    c) Ständchen „Mach auf" . . . . . Richard Strauss.
11. 2 Duette für Sopran und Alt (Fräulein **Bösken,** Fräulein **Schehl**).
    a) „Pflücket Rosen" . . . . . Schumann.
    b) „Schön Blümelein" . . . . . Schumann.
12. Klavier-Solo (Herr **Heirich**) Au matin Esdur — Benjamin Godard.
13. Sopran-Solo (Frl. **Bösken**).
    a) „Das Kraut Vergessenheit" . . . Hildach.
    b) Winterlied „Komm aus der engen Stadt" . . . . . Kost.
    c) „Keine Sorg um den Weg" . . . Raff.
14. 2 Quartette (die Solisten).
    a) Abendfeier in Venedig . . . — Bileter.
    b) Wiegenlied à capella „Nun schlaf in Ruh" . . . . . Curschmann.

Konzertflügel: Rudolf Ibach Sohn, Barmen.

Eintrittskarten à 2 und 1 Mk. in der Buchhandlung von Herrn **C. L. Krüger** und zu gleichen Preisen an der Kasse. Schülerkarten à 1 Mk.

Zum Konzertsaal und den Garderoben findet der Ein- und Ausgang nur durch den Garten, 1. Tür rechts, statt.

Aeusserst wichtig für Rekruten.

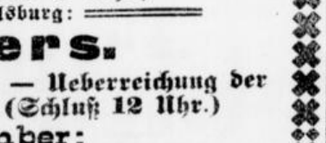
Alle Sachen genau nach Vorschrift. — Nur gute Qualitäten unter Garantie.

Um mein großes Lager in Militär-Putzsachen zu räumen, gebe ich dieselben zu wirklich billigen **Spottpreisen** ab. 11872

Knopfgabeln	Stück zu	5 Pfg.
Pattenscheeren	„ „	10 Pfg.
Waschbürsten	„ „	8 Pfg.
Dreckbürsten	„ „	20 Pfg.
Wichsbürsten	„ von	45 Pfg. an.
Kleiderbürsten		45 Pfg. an.
Brustbeutel	„	10 Pfg. an.
Klopfpeitschen		25 Pfg.
Haarbürsten	von	10 Pfg. an.
Halsbinden	40 u.	50 Pfg.
Arbeitsschürzen		75 Pfg.
Hosenträger		1 Mk.
Spindschloß		30 Pfg.
Messer		50 Pfg.
Scheeren		45 Pfg.
Kopfbürsten		50 Pfg.
Pfeifen	von	50 Pfg. an.
Handkoffer	von	1.25 Mk. an.

Man beachte mein Schaufenster.

August Steinbeck, Bahnhofstr. 43.



Eine große Auswahl neue Schiebkarren **à 15 Mk.,** 2räd. Handkarren und Waschmaschinen, bringe ich am Donnerstag, 24. Sept., Nachm. 3 Uhr, bei Wirt **Heckert** in Langendreer Bhf. dann um 4 Uhr bei Brauerei **Dönhoff** am Crengeldanz, um 5 Uhr bei Wirt **Bergmann,** Ruhrbrücke, Herbede und um 6 Uhr bei Wirt **Röhle** in Heven zum Verkauf. 11891

Bärendorf. Wilh. Möller.

Molkerei-Süssr. Tafelbutter

(mehrfach prämiiert) versendet in Postkolli, netto 9 Pfd., zu M. **10,80** franko Nachnahme.

Molkerei v. **Th. Xeller's Nchf.**

Biberach a. d. Riß. 5111

Königreich Sachsen

Technikum Hainichen

Höh. Lehranstalt f. Masch.- u. Elektroingenieure. Techn. Werkm. Prog. fr.

Direktor: E. Boltz.

An Asthma

Bronchialkatarrh **Lungenbluten**
Lungenleiden **Magenleiden**

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hülfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung** 2c. 2c.

Zur **Kur-Einleitung** sind **nötig** die **genaue Leidensbeschreibung**, die **Angabe der Beschäftigung** und ob **kalte Füße vorhanden** sind. Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Hohestr. Nr. 186 g.

Lungenleiden.

Ich halte mich verpflichtet, für die wunderbare Wirkung Ihrer Kur meinen Dank auszusprechen. Ich bekam nämlich im März 1902 eine Lungenentzündung, welche der Arzt für außergewöhnlich und bedenklich hielt. Es wurde nach einigen Tagen wieder besser; später bekam ich aber wieder Fieber und nach 5 Wochen einen heftigen Husten mit vielem Auswurf und hatte auch starke Atemnot. Der Arzt erklärte dann Rippenfellentzündung. Er wandte viele Mittel an, aber ohne Erfolg. Bei einem späteren Besuche des Arztes sagte er, die Lunge sei angewachsen und meinte, der Husten mit Auswurf dauert noch ein halbes oder ein ganzes Jahr. Er meinte, die Natur muß da helfen, denn Medizin hilft ja doch nicht. Ich ging nun zu einem andern Arzt. Dieser erklärte auch Rippenfellentzündung und verlangte, daß ich in's Spital soll.

Als er mich genauer untersuchte, sagte er, es hat sich eine fingerdicke Schwarte gebildet, welche auf die Lunge drückt, deshalb habe ich Atemnot. Infolge dessen kann auch Lungenschwindsucht eintreten.

Das Fieber stieg wieder und ich bekam auch angeschwollene Füße. Der Arzt untersuchte auch den Auswurf. Er sagte zu mir, ich habe Eiter auf der Lunge, und zur Krankenschwester, welche mich verpflegte, sagte er, es sind auch Tuberkelbacillen in der Lunge. Nach 3 Wochen wurde ich aus dem Spital entlassen, aber so krank wie vorher. Die Krankenschwester sagte zu unseren Angehörigen, wir sollen nur zu keinem anderen Arzt mehr gehen, denn wir haben nur Unkosten und es hat doch keinen Wert mehr. Sie glaubte, ich werde nicht mehr lange leben: ich glaubte es selbst auch, denn ich mußte beständig das Bett hüten und hatte auch immer Nachtschweiß. Ich hatte immer einen schrecklichen Husten mit Auswurf, welcher nicht zu beschreiben ist, und hatte beständig Atemnot, so daß mir jede geringe Bewegung schwer wurde.

Durch ein Blatt, welches mit unserer Zeitung kam, wurde ich auf die Adresse des Kur-Instituts „Spiro spero“, Paul Weidhaas, aufmerksam gemacht. Ich beschrieb nun mein Leiden, obwohl ich an keine Besserung mehr glaubte. Als ich nun die Kur 14 Tage betrieb, konnte ich schon Besserung melden, denn der Husten mit Auswurf hatte viel nachgelassen und ich spürte bereits keine Atemnot mehr, wurde Tag für Tag besser, sodaß ich wieder geringere Arbeit verrichten konnte. Nach 6 Wochen ließ ich mich vom Arzt, welcher von der Kur nichts wußte, untersuchen; er erklärte, ich sei völlig hergestellt, ich soll aber jetzt in's Spital und soll mich der Krankenschwester vorstellen. Ich betrieb die Kur ungefähr 3 Monate und seither 5 Monate nicht mehr und habe nicht den geringsten Rückfall mehr bekommen. Ich kann deshalb die Kur ähnlich Leidenden auf's Beste empfehlen. Nochmals dankend

Achtungsvoll **Robert Ohnemus.**

Schweighausen (Post Seelbach b. Lahr i. Baden.)

Beglaubigt (Stempel.) **Das Bürgermeisteramt.** Zehele.

Asthma.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich zeitweise an Atmungsbeschwerden, welche sich bei Anstrengungen steigerten; es war aber immer noch erträglich, sodaß ich ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen durfte. Seit einem Jahre aber verschlimmerten sich diese Anfälle, sodaß schließlich Asthma eintrat; besonders hatte ich Nachts unter diesen Anfällen zu leiden, an einen Schlaf war nicht zu denken, in der Brust ließ sich beim Atmen ein pfeifendes Geräusch hören, es stellten sich starke Rückenschmerzen ein, hatte aber keinen Auswurf und so gesellten sich noch starke Brustbeklemmungen dazu. Diese Anfälle wurden immer schlimmer, ich konnte meinen häuslichen leichten Verrichtungen nicht mehr nachgehen und nur mit großer Mühe einige Schritte weit laufen. Verschiedentliche Hilfe, welche ich in Anspruch nahm, zeigte sich leider erfolglos. Durch die Zeitung auf Ihr wertes Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie; die Kur schlug auch sofort an, sodaß ich nach 14tägigem Gebrauch beinahe vollständig von meinem Leiden erlöst war. Ich führte die Kur noch einige Zeit nach Vorschrift fort und bin nun vollständig geheilt. Habe bis jetzt nie wieder ähnliche Anfälle bekommen. Indem ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank ausspreche, habe ich auch Ihr wertes Institut bereits meinem Bekanntenkreise warm empfohlen.

Hochachtungsvoll Frau Revierförster **E. Peiser,**
in Forsthaus Heinrichslust b. Liebenzig.

Vorstehenden Bericht beglaubigt:
Kölmchen b. Liebenzig.
Der Gemeinde-Vorsteher **Seiler.**

Asthma, Bronchialkatarrh.

Mit Freuden bin ich bereit, die Ursache meiner Krankheit, sowie deren Heilung nach bestem Wissen bekannt zu geben: Ohne jegliche Vorahnung stellten sich bei mir eines Morgens kreischende und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte dieselben durch Räuspern wieder hinwegzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gesellte sich zu diesem Uebel auch noch Atemnoth, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in großen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterließ. Der Husten war so arg, daß er mich nicht selten fast bewußtlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich, zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern mußte Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Atemnot und würde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mit mir ein Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäß muß ich sagen, daß ich ein jammervolles Bild darstellte. Durch vieles Suchen in den Zeitungen fand ich ein Mittel und zwar ein sogen. Asthmapulver. Dasselbe brachte mir wenigstens etwas Hilfe, doch von einer Heilung konnte keine Rede sein. Ich gebrauchte es ungefähr zwei Jahre und belief sich der Preis dafür auf ca. 70 Mk. Nun wurde mir die Kur des Kur Institutes „Spiro spero“ empfohlen und entschloß ich mich auch, dieselbe nicht unprobirt zu lassen. Schon durch die ersten Verordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Mut bekommen, und siehe, die letztere Kur war auch die beste. Ich habe alles energisch und fleißig durchgeführt und kann mit Recht sagen, daß ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder genieße, zu danken habe. Ich werde es mir angelegen sein lassen, Ihre Kur bei jeder Gelegenheit zu empfehlen und verbleibe mit aller Hochachtung

Ihr dankschuldiger
Franz Xaver Wagner, Haunstetten (Bayern).

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
Haunstetten (Bayern). (L. S.) **E. Hüber,** Bürgermstr.

Lungenleiden, Blutspucken, Magenleiden.

Mit freudigem Herzen zeige ich Ihnen meine vollständige Heilung an. Seit meinem 18. Lebensjahre litt ich an Kurzatmigkeit, noch nicht 24 Jahre alt, bekam ich sehr viel Auswurf und stellte sich Blutspucken ein und nach kaum zurückgelegtem 32. Lebensjahre verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mich genötigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als ich in die 40 er Jahre kam, besserte sich mein Zustand und hielt auch bis zu meinem 57. Lebensjahre an. Im Frühjahr vor 3 Jahren zeigte sich mein altes Leiden wieder und zwar bösartiger als früher, auch hatte sich noch ein Magenleiden dazu gesellt. Im Winter 1899/1900 war mein Zustand fast unerträglich geworden. Berg- sowie Treppensteigen machte mir viel Beschwerden, auch hatte ich viel Nachtschweiß, Angstgefühl, schlaflose Nächte und ist es Nachts oft vorgekommen, daß ich nicht ausatmen konnte. Am Leben habe ich damals nicht sehr mehr gehangen. Eines Tages kam mir eine Danksagung von einem durch das Kur-Institut „Spiro spero“ geheilten Bergmann zu Gesicht. Ich wandte mich mit geringer Hoffnung brieflich an besagtes Institut und habe die mir zugesandten Verordnungen so weit es mir altem Manne möglich gewesen, strikte durchgeführt. Das Leiden war tief eingewurzelt und daher etwas hartnäckiger Natur. Gegen 40 Jahre hatte ich mich mit demselben herumgequält. Nachdem ich die Kur des Institutes „Spiro spero“ 6 Monate gewissenhaft durchgeführt, konnte ich dieselbe, da ich geheilt war, aufgeben und, zur Ehre Gottes sei's gesagt, ich bin gesunder als in meinen jungen Jahren. Eine Fußtour von 5 Stunden strengt mich nicht an, ebensowenig wie Bergsteigen. Ende Juli d. J. sind es zwei Jahre, daß ich die von Ihnen verordnete Kur aufgegeben habe. Daß ich Ihnen meine Heilung erst nach bereits 2jähriger Genesung anzeige, hat seinen Grund darin, daß ich mich erst vergewissern wollte, ob meine Gesundheit auch von Bestand sein würde.

Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Mühe und zeichne hochachtungsvoll

Johannes Ulrich,
Appetshofen, Post Mattingen, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern.

Die Wahrheit und Richtigkeit obiger Anzaben bestätigt durch Siegel und Unterschrift.
Appetshofen. (L. S.) Kgl. prot. Pfarramt: **Rosenbaum.**

Die Kur ist auch brieflich ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Kaufhaus Becker Nachf., Witten,

Hauptstraße 5.

Neu aufgenommen:

Damen-Konfektion,

wie Jacketts, Paletots, Kragen, Mäntel,

Damen-Blousen in Seide, Wolle und Baumwolle,

Kinder-Konfektion,

wie Jackets, Paletots, Kragen und Mäntel.

Persönliche große Einkäufe auf den ersten Betriebswerkstätten der Branche setzen mich in den Stand, meiner werten Kundschaft **wirkliche Vorteile** bieten zu können.

Meine Preise sind unantastbar billig.

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Kaufhaus Becker Nachf., Witten,

Hauptstraße 5. Hauptstraße 5.

11874